Zobtener Zeitung

Fernsprecher Nr. 257.

Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr** erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg. Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. V./39 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 67 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Freitag, den 9. Juni 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 55. Jahrg

Unbedingte Neutralität der baltischen Staaten.

Was gibt es Neues?

— Am Mittwochvormittag fand im Auswartigen Amt die feierliche Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt. Der Führer empfing die Außenminister beider Länder.

— Der Führer besichtigte am Donnerstag den Kyffhäuser und legte an dem neu errichteten Hindenburgehrenmal einen Kranz nieder.

— Der belgische Ministerpräsident Pierlot gab in der Kammer den Einkreisungspolitikern eine neue Absage.

— Den Generalen Sperrle, Volkmann und Freiherrn von Richthofen ist das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten verliehen worden.

— In Danzig sind wiederum 31 polnische Zollbeamte eingetroffen, deren Gesamtzahl eine allmählich auffallende Invasion darstellt.

Die Nichtangriffspakte mit Estland und Lettland feierlich unterzeichnet.

dnb. Am Mittwochvormittag fand im Auswärtigen Amt in Berlin die feierliche Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt. Gegen 10 Uhr empfing der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und im Anschluß daran den estnischen Außenminister Selter zu einer Aussprache. Um 10.30 Uhr unterzeichneten sodann Reichsaußenminister von Ribbentrop, der lettische Außenminister Munters und der estnische Außenminister Selter in feierlicher Form den deutsch-lettischen und den deutsch-estnischen Nichtangriffsvertrag.

Der Nichtangriffsvertrag zwischen

Deutschland und Estland

hat folgenden Wortlaut:

Der deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Estland, fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Estland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt: der deutsche Reichskanzler den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Joachim von Ribbentrop; der Präsident der Republik Estland den Minister für auswärtige Angelegenheiten Herrn Carl Selter, die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1.

Das Deutsche Reich und die Republik Estland werden in keinem Falle zum Krieg oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der in Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft, als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Lettland. Sollte der Vertrag aus diesem Grunde vor dem sich aus Absatz 2 ergebenden Zeitpunkt außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die estnische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich zu Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Zu urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet. Ausgefertigt in doppelter Urschrift, in deutscher und estnischer Sprache, in Berlin am 7. Juni 1939.

gez. Joachim von Ribbentrop. gez. Carl Selter.

Zeichnungsprotokoll.

Bei der heutigen Unterzeichnung des deutsch-estnischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden: Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil im Sinne des Artikels 1, Abs. 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht an dem Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransit fortgesetzt wird.

(Datum und Unterschriften.)

Der Nichtangriffsvertrag zwischen

Deutschland und Lettland

beginnt mit folgendem Wortlaut:

Der deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Lettland, fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Lettland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt: der deutsche Reichskanzler den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Joachim von Ribbentrop; der Präsident der Republik Lettland den Minister für auswärtige Angelegenheiten Herrn Vilhelms Munters, die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Es folgen nun die beiden Artikel im gleichen Wortlaut, wie in dem Vertrag mit Estland. Lediglich für Estland ist Lettland usw. eingesetzt. Auch das Zeichnungsprotokoll hat den gleichen Wortlaut. Unterzeichnet wurden die Urkunden von Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem lettischen Außenminister V. Munters.

Munters und Selter beim Führer.

dnb. Im Anschluß an die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und **Estland und Deutschland und Lettland empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter in der Neuen Reichskanzlei zu einer längeren Aussprache.**

Meinungsaustausch der Außenminister.

Nach der Unterzeichnung hat im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, dem estnischen und dem lettischen Minister für die Auswärtigen Angelegenheiten ein offener Meinungsaustausch stattgefunden.

Übereinstimmend kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, die deutsch-estnischen und die deutsch-lettischen Beziehungen in freundschaftlichem Geiste weiterzuvertiefen. Von deutscher Seite wurde dabei betont, daß die Reichsregierung in der Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Estlands und Lettlands ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens in Osteuropa sehe, und daß sie deshalb gewillt sei, ihrerseits diese politische Unabhängigkeit stets zu respektieren.

In gleichem Sinne wurde von estnischer und lettischer Seite auch bei dieser Gelegenheit auf den bereits früher zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hingewiesen, daß die estnische und die lettische Regierung entschlossen sind, für die Wahrung der politischen Unabhängigkeit ihrer Länder selbständig Sorge zu tragen und an einer Politik der strikten Neutralität festzuhalten.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem lettischen Minister des Äußern Munters anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler überreicht.

Aus Anlaß der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge gab Reichsminister von Ribbentrop zu Ehren des estnischen Außenministers Selter und des lettischen Außenministers Munters am Mittwochmittag ein Frühstück im Hotel Esplanade. Am Mittwochabend wohnten der estnische und der lettische Außenminister im kleinen Kreis einer Aufführung des „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner in der Staatsoper Unter den Linden bei.

Zustimmung der lettischen Regierung.

Aus der am Mittwoch veröffentlichten amtlichen Verlautbarung über die letzte Sitzung des lettischen Ministerkabinetts am Dienstag geht hervor, daß der lettische Außenminister vor seiner Reise nach Berlin über den Entwurf des Nichtangriffspaktes zwischen Lettland und Deutschland berichtete. Das lettische Kabinett stimmte diesem Vertragsabschluß zu.

Die baltischen Außenminister abgereist.

Würdigung der Nichtangriffsverträge.

dnb. Der estnische Außenminister Selter hat Donnerstagvormittag den Rückflug nach Reval angetreten. Unterstaatssekretär Woermann übermittelte auf dem Flugplatz die Abschiedsgrüße des Reichsaußenministers.

Der lettische Außenminister Munters besuchte Donnerstagvormittag die Führerschule der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Potsdam. Munters verließ am Donnerstagabend die Reichshauptstadt. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatte sich zu seiner Verabschiedung Unterstaatssekretär Woermann eingefunden.

Die estnische Presse steht im Zeichen der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland, bezw. Lettland, die als Friedenstat mit größter Befriedigung gewürdigt wird. Ebenso steht die lettische Presse ganz im Zeichen des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes, dessen Bedeutung eingehend gewürdigt wird.

Mißvergnügen in London und Paris.

Die Pariser Presse kann ihren Ärger über den Abschluß der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und den baltischen Staaten nicht verbergen und begleitet dieses Ereignis mit mißgünstigen Kommentaren.

Die feierliche Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge mit Estland und Lettland wird von den Londoner Blättern durchweg verzeichnet, jedoch fehlen Stellungnahmen völlig.

Die Warschauer Blätter berichten über den Abschluß des Nichtangriffsabkommens zwischen Deutschland und den baltischen Staaten. Während sich die Regierungspresse jeder Stellungnahme enthält, begleitet die Opposition das Ereignis mit gehässigen Kommentaren.

Belgien besteht auf Unabhängigkeit.

Erneute Absage an die Einkreiser. — Keine Politik der Geheimbündnisse.

dnb. Der belgische Ministerpräsident Pierlot gab am Donnerstag während der außenpolitischen Kammeraussprache eine programmatische Erklärung über die belgische Außenpolitik ab. Er wies einleitend darauf hin, daß es der Hauptzweck der belgischen Außenpolitik sei, den Krieg vom belgischen Gebiet fernzuhalten. Belgien sei entschlossen, die Waffen nur gegen einen Angriff zu ergreifen, der unmittelbar die belgischen Lebensinteressen berühren würde. Die einzige Kriegsmöglichkeit für Belgien bestehe daher in der Verteidigung des eigenen Landes.

Belgien sei entschlossen, alle seine Grenzen ohne Ausnahme und ohne Einschränkung sowohl in Europa als auch in Afrika zu verteidigen. Belgien lehne von vornherein den Gedanken ab, im Dienste einer Politik, die nicht ausschließlich belgisch wäre, die Schrecken des Krieges auf belgisches Gebiet heraufzubeschwören.

Aus diesem Grunde wolle es sich nicht in Bündnisverpflichtungen einlassen, die die Gefahr mit sich brächten, daß Belgien in einem Konflikt zu den Waffen greifen müßte, in dem die belgischen Interessen mit auf dem Spiele ständen. „Wir wollen nicht, daß unsere Mitwirkung wegen einer zwischen ausländischen Staaten an irgend einer Stelle Europas entstandenen Streitigkeit in Anspruch genommen wird, indem rechtliche Verpflichtungen angerufen würden, die zu unserem Friedenswillen in Widerspruch stehen würden."

Der Ministerpräsident wies dann auf die Garantieerklärungen Englands, Deutschlands und Frankreichs hin, die sich auf die Versicherung der belgischen Regierung stützten, daß das belgische Gebiet nicht als Durchgangsgebiet oder Operationsbasis für einen Angriff gegen einen anderen Staat benutzt werden dürfe. Belgien habe Vertrauen in diese Garantien.

Pierlot setzte sich dann mit den Begriffen „Unabhängigkeit" und „Neutralität" auseinander und erklärte, daß die belgische Regierung an dem Wort „Unabhängigkeit" festhalten wolle, da der Begriff der Neutralität zweideutig sein könnte. Belgien sei im Kriegsfalle zwischen anderen Staaten ohne Verpflichtung, in den Konflikt einzugreifen oder nicht einzugreifen. Das bedeute so, daß Belgien in jedem Konflikt, in dem das Leben des Landes, die Respektierung seines Gebietes und seiner Lebensrechte auf dem Spiele ständen, eine praktische Neutralität (neu-tralité de fait) befolgen müsse. Es bedeute ferner, daß Belgien nicht unter dem Deckmantel einer angeblichen Unabhängigkeitspolitik eine Politik von Geheimbündnissen verfolgen würde.

Anschließend wies Pierlot den in letzter Zeit von einigen Kreisen Belgiens und des Auslandes entfesselten Feldzug von einer Rückkehr Belgiens zum englisch-französischen Bündnissystems zurück. Er betonte, daß die Möglichkeit, ja, sogar die Wahrscheinlichkeit bestehe, daß Belgien in einem zukünftigen Konflikt verschont bleiben würde, vorausgesetzt, daß es sich nicht von vornherein die Hände nach der einen oder anderen Seite binden würde. Ein Militärbündnis würde für Belgien nur mehr Gefahren als Vorteile mit sich bringen. Im übrigen hätten sich die Umstände seit den Zeiten des belgisch-französischen Bündnisses gewandelt. Die Periode der Besprechungen zwischen den Generalstäben sei endgültig abgeschlossen.

Belgien wolle gegenüber allen seinen Nachbarstaaten korrekte und friedliche Beziehungen einhalten. Er warnte das belgische Volk vor der Gefahr, sich übertrieben in den Konflikt der Weltanschauungen hineinziehen zu lassen. Belgien dürfe sich nicht zum Zensor der Länder aufwerfen, wo man anders denke. Die freie Kritik müsse mit Würde und Maß ausgeübt werden.

Schließlich erklärte Pierlot, daß Belgien in den letzten Jahren eine weitgehende Aufrüstung betrieben habe. Eine weitere Verstärkung der militärischen Organisation sei geplant, obwohl durch die wirtschaftliche und finanzielle Lage gewisse Grenzen gesetzt seien. Eine der Hauptaufgaben müsse es sein, die Grenzverteidigung zur höchsten Wirksamkeit zu entwickeln und die Mobilmachung vor jeder plötzlichen Unternehmung zu sichern.

Abschließend sagte der Ministerpräsident, man müsse sich zwar auf längere Zeit an das Vorhandensein von Gefahren gewöhnen, aber gleichzeitig müsse so gearbeitet werden, als ob Belgien eine lange Periode des Friedens vor sich habe.

Vergebliche Hebeversuche.

Unterbrechung der Bergungsarbeiten an der „Thetis".

dnb. Die Bergungsarbeiten des gesunkenen U-Bootes „Thetis" haben eine neue Unterbrechung erfahren. Als man in der Nacht zum Donnerstag versuchte, das U-Boot zu heben, brach infolge der starken Strömung das Hebetau. Man wird die Bergungsarbeiten jetzt so lange einstellen, bis stärkere Taue herangeschafft sind.

Die „Thetis"-Katastrophe wird, so meldet „Daily Telegraph", ihren Abschluß mit dem Rücktritt des Ersten Lord der Admiralität, Lord Stanhope, finden. Sein Ausscheiden aus der Regierung werde sofort nach dem Abschluß der Untersuchung über das Unglück stattfinden. Man könne dessen sicher sein, daß mit dem Wechsel auf dem Posten des Ersten Lord der Admiralität auch andere Wechsel im Kabinett erfolgen würden, denn einflußreiche Kreise drängten auf Chamberlain, daß er „jüngere Männer" auf bestimmte wichtige Posten setzen solle.

Anzeiger f. Zobten
3594 Universitätsbibliothek
A 236

Der Führer besichtigt das Volkswagenwerk Fallersleben.

dnb. Am Mittwoch stattete der Führer unerwartet dem im Bau begriffenen Volkswagenwerk Fallersleben einen Besuch ab, um sich vom Fortschritt der Arbeiten am Werk zu überzeugen. Die Anfahrt des Führers erfolgte über die Kuppe des Klieversberges, dessen Höhe einen umfassenden Überblick über die Anlagen bietet. Nach einjähriger Arbeit ist hier bereits ein Riesenwerk unter Dach.

Auch die Stadt des KdF.-Wagens, die der Unterbringung und Ansiedlung der Werkangehörigen dienen soll, hat bereits große Fortschritte zu verzeichnen. Die Führung durch die Anlagen hatte der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begleitet von dem Konstrukteur des KdF.-Wagens, Prof. Porsche, und Direktor Werlin übernommen. Der überraschende Besuch des Führers löste bei der Arbeiterschaft große Freude und Begeisterung aus.

Der Führer auf dem Kyffhäuser.

dnb. Der Führer besichtigte am Donnerstag den Kyffhäuser und legte an dem neuerrichteten Hindenburg-Ehrenmal einen Kranz nieder. Anschließend besichtigte der Führer die Burg Kyffhausen, wobei SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard die Ausgrabungsarbeiten erläuterte.

Die „Kanone von Dubrovnik".

Geschenk des Führers an Prinzregent Paul.

dnb. Außer den beiden alten Geschützen aus dem Wiener Heeresmuseum, die der Führer anläßlich des Besuches des jugoslawischen Prinzregenten dem Königreich Jugoslawien und seiner Wehrmacht übergeben läßt, hat der Führer dem Prinzregenten Paul als persönliches Geschenk die sogenannte „Kanone von Dubrovnik" (Ragusa) überreichen und auf der Gartenterrasse des Schlosses Bellevue aufstellen lassen. Das als Kunstwerk mittelalterlicher Geschützgießerei geltende reliefverzierte Geschütz wurde in der Zeit türkischer Angriffe auf die damals venetianische Festung im Jahre 1524 vom Meister Battista d'Arbe gegossen und trägt das Wappen von Ragusa; es ist seinerzeit aus einer privaten Waffensammlung in den Besitz des Germanischen Museums in Nürnberg gelangt, von welchem der Führer es vor einiger Zeit erwarb.

Der Prinzregent hat die Kanone mit dem Ausdruck seiner Freude und seines Dankes entgegengenommen und dem Führer als Gegengabe ein altes Gemälde des deutschen Meisters Konrad von Kreuznach überreicht, das 1525 gemalt worden ist und ein Brustbild des Vertreters des Handelshauses Fugger in Florenz in pelzverbrämter altdeutscher Tracht darstellt.

Arroganter Engländer seinen Verletzungen erlegen. Der englische Angestellte, der am Dienstag mit der Pistole auf einen japanischen Seesoldaten in Schanghai geschossen hatte, als Streikunruhen in einer von Engländern geleiteten Baumwollspinnerei durch ein japanisches Kommando unterdrückt werden mußten, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er hatte versucht, sich mit Gewalt der Verhaftung durch die Japaner zu entziehen und dabei zwei Bajonettstiche davongetragen. Der Sprecher der japanischen Botschaft in Schanghai erklärte zu dem Vorfall, das arrogante Verhalten des Engländers stelle eine absichtliche Beleidigung de japanischen Marine dar und es sei daher ganz natürlich, wenn die japanischen Soldaten von der Waffe Gebrauch gemacht hätten.

Condor-Kommandeure ausgezeichnet.

Sperrle, Volkmann, Richthofen erhielten das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten.

dnb. Im Rahmen der Empfangsfeierlichkeiten für die Spanienfreiwilligen der Legion Condor hatte Generalfeldmarschall Göring die Offiziere der Legion ins Haus der Flieger zu einem kameradschaftlichen Abend eingeladen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Generalfeldmarschall dem früheren Befehlshaber der Legion Condor, General der Flieger Volkmann, das vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht gestiftete Spanienkreuz in Gold mit Brillanten.

Der Erste Befehlshaber der Legion, General der Flieger Sperrle, und der letzte Befehlshaber der Legion, Generalmajor Dr. Freiherr von Richthofen, sind ebenfalls durch Verleihung des Spanienkreuzes in Gold mit Brillanten ausgezeichnet worden. Die große Bedeutung dieser hohen Auszeichnung wird dadurch gekennzeichnet, daß sie im ganzen nur 21 mal verliehen worden ist.

Die Standarte der Legion Condor

Aufstellung im Luftfahrtministerium.

dnb. Die Standarte der Legion Condor, die ihr vom spanischen Staatschef Generalissimus Franco verliehen worden ist und im Ehrenmal Unter den Linden aufgestellt worden war, ist Mittwochnachmittag von einer Ehrenkompanie der Luftwaffe in den Fahnenraum des Reichsluftfahrtministeriums überführt worden. Sie wurde im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums vom Chef der Zentralabteilung, General der Flieger von Witzendorff, in Empfang genommen und in den Ehrenraum geleitet.

Jubel in Rom.

Der Duce dankte den Freiwilligen.

Die Hauptstadt des Faschismus empfing die siegreichen Spanienkämpfer mit unbeschreiblichem Jubel. Nach einer eindrucksvollen Parade der italienischen und spanischen Legionäre stattete der Duce den Freiwilligen den Dank für ihren Einsatz ab. Der spanische Innenminister wurde vom König und Kaiser und Mussolini empfangen.

Portugals Spanien-Freiwillige begeistert empfangen. Um Mitternacht am Donnerstag trafen auf dem Lissaboner Hauptbahnhof die portugiesischen freiwilligen Spanienkämpfer ein. Die Ankunft der portugiesischen Legion wird mit großen Siegeskundgebungen und Freudenfesten gefeiert.

Unverhüllte Einkreisung.

Sonderbeauftragter der britischen Regierung geht nach Moskau.

dnb. **Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Leiter der Zentralabteilung des englischen Außenministers, William Strang, als Sonderbeauftragter der britischen Regierung nach Moskau reisen. Strang werde am Donnerstag in London von Warschau zurückerwartet und werde sich wahrscheinlich am Freitag im Flugzeug nach Moskau begeben. Er werde dort als technischer Berater des britischen Botschafters in Moskau fungieren.**

Der englische Premierminister Chamberlain teilte im Unterhaus hierzu mit, daß die Regierung einen Vertreter des Außenamtes nach Moskau entsende, um den dortigen britischen Botschafter Hull über die Haltung der britischen Regierung zu allen offenen Punkten in den englisch-russischen Verhandlungen zu informieren.

Der Premierminister verwahrte sich gegen die parlamentarische Wißbegierde: Es sei unmöglich, Tag für Tag Informationen über den Fortschritt der Verhandlungen zu geben. Für den Augenblick gab er bekannt, daß die britische Regierung sich mit Moskau über die Hauptziele völlig einig sei und die Sowjets davon überzeugt habe, daß sie bereit sei, ein Abkommen auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit abzuschließen. England habe betont, daß es sofort und rückhaltlos bereit sei, zusammen mit der französischen Regierung Rußland im Falle eines Angriffes, der Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht hervorriefe, militärisch voll zu unterstützen. Man könne sich verschiedene Fälle vorstellen, in denen die eine oder andere der drei Regierungen ihre Sicherheit durch Handlungen anderer europäischer Mächte als bedroht ansehen könnten. Er hoffe, daß es möglich sein werde, eine für alle drei Regierungen annehmbare Formel zu finden, um die Zusammenarbeit sicherzustellen.

Der Premierminister fuhr fort, daß die Stellung gewisser Staaten eine Schwierigkeit böte und zwar denjenigen, die keine Garantie zu erhalten wünschten. Es sei offensichtlich unmöglich, Staaten Garantien aufzuerlegen, die dies nicht wünschten. Chamberlain fügte dann eine Mitteilung hinzu, die den unerhört provokatorischen Charakter der Einkreisungssucht klar herausstreten ließ: Man beabsichtige nicht, die militärische Unterstützung, über die die drei Mächte sich einigen könnten, auf Fälle eines tatsächlichen Angriffes auf ihre eigenen Gebiete zu beschränken. Man könnte sich Fälle vorstellen, in denen eine der drei Regierungen sich in ihrer Sicherheit direkt durch die Aktion einer anderen europäischen Macht bedroht fühlen könnte. (!)

Wirtschaftsverhandlungen mit Jugoslawien. Die Wirtschaftsverhandlungen des Deutsch-Jugoslawischen Regierungsausschusses, die während der letzten Wochen in Köln stattfanden, sind mit der Unterzeichnung verschiedener Abkommen und Protokolle abgeschlossen worden. Die Besprechungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und brachten ein für beide Teile befriedigendes Ergebnis. Die Vereinbarungen regeln die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und Jugoslawien bis zu dem Zeitpunkt, in dem das Protektorat in das deutsche Zollgebiet einbezogen wird.

Araber heimtückisch von Juden ermordet. Im Jerusalemer Judenviertel Meascharim wurde ein Araber in heimtückischer Weise von Juden überfallen und erschossen.

Autobandit hingerichtet.

Kein Pardon für Autofallenräuber.

dnb. **Donnerstag früh ist der 30 Jahre alte Otto Wegener, der vom Sondergericht Berlin am 6. Juni 1939 wegen Stellens einer Autofalle bei Potsdam in Tateinheit mit versuchtem Mord und versuchtem Raub zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden.**

Wegener hat am Abend des 21. Mai 1939 eine Kraftdroschke für eine Fahrt nach Saarmund gemietet und unterwegs den Taxichauffeur in räuberischer Absicht überfallen. Nach dem durch die Umsicht des Kraftdroschkenführers vereitelten Anschlag flüchtete der Täter, konnte aber bereits wenige Tage nach Begehung des Verbrechens festgenommen und abgeurteilt werden. 1½ Tage nach dem Urteil erfolgte die Hinrichtung. Wie in allen gleichartigen Fällen hat auch in diesem Fall der Täter sein gewissenloses Verbrechen mit dem Tode sühnen müssen. Autofallensteller und Droschkenräuber werden unbarmherzig ausgerottet und vernichtet. Die Verkehrssicherheit der Straßen wird unter allen Umständen aufrecht erhalten.

Die Schuld am Danziger Eisenbahnunglück.

Übermäßige Geschwindigkeit des polnischen Zuges.

dnb. **Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Ursache des Eisenbahnunglücks am 18. Mai morgens auf dem Danziger Bahnhof sind zum Abschluß gebracht worden. Fest steht eindeutig, daß der D-Zug, der nach Gdingen fuhr, mit einer Stundengeschwindigkeit von 78 Kilometern über die Gleisanlagen und Weichen des Danziger Hauptbahnhofes fuhr. Infolge dieser hohen Geschwindigkeit sei die Lokomotive zur Entgleisung gekommen. Nur dem Umstand, daß der D-Zug schwach besetzt war, sei es zu verdanken, daß die Katastrophe keine Toten und Schwerverletzten gefordert habe.**

Als wenige Minuten nach dem Unglück die Polizei eintraf, habe sie festgestellt, daß der Tachometer der Lokomotive zertrümmert war. Der Tachometerstreifen, auf dem die Zuggeschwindigkeit automatisch aufgezeichnet wird, sei von polnischen Beamten entfernt worden. Der Tachometerstreifen, der ein unwiderlegbares Dokument dafür sei, daß der D-Zug mit zu hoher Geschwindigkeit den Danziger Hauptbahnhof durchrast habe, sei aber später von der Danziger Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Nach Ansicht des Sachverständigen Professor de Jonge von der Technischen Hochschule liege die Ursache des Unglücks ohne Zweifel in der hohen Geschwindigkeit.

Soweit der „Danziger Vorposten" erfahren konnte, liegt die Schuld an dem Unglück bei dem Lokomotivführer Pawel Luczak, der sich wegen seiner Verletzungen noch im städtischen Krankenhaus befindet und erst in etwa vier Wochen entlassen werden kann. Er werde nach Lage der Dinge verantwortlich zu machen sein.

Danzig ist und bleibt deutsch. Gauleiter Forster und Gauleiter Wächtler brachten auf der Tagung der Gauwalter des NSLB. wiederholt zum Ausdruck, daß Danzig deutsch sei und deutsch bleibe.

Grundstein zur Trierer Hochschule für Lehrerbildung. Im Rahmen des Gautages der Westmark legte Reichsminister Rust den Grundstein zur Trierer Hochschule für Lehrerbildung.

Keine Zeit zum Heiraten.

Roman von Hans Fischer-Stockern.

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin.

29) (Nachdruck verboten.)

Und wenn sie gar nicht daheim wäre? Hatte er sich die Tage hier um sie gekümmert? Eine Ansichtskarte mit Drucksachenporto. Hat er sich überhaupt je so richtig um sie gekümmert? Keine Zeit, keine Zeit — —

„Verfluchter Kater!" jammerte er wieder vor sich hin.

Das Paketchen mit dem kostbaren Ring hatte er früh noch aufgegeben. Er rechnete. Wenn's gut ging und ohne viel Aufenthalt beim Zoll, konnte sie es frühestens übermorgen haben. Eine lange Zeit, wenn man allein wartet und ein netter Freund und Luftikus gegen einen Abwesenden intrigiert.

Telephonieren! Nach Nürnberg telephonieren! Halt! Geht ja nicht! Er selbst hatte sie voriges Jahr überredet, das Telephon abzumelden, weil es sich doch bestenfalls nur für einen Geschäftsmann bezahlt mache.

„Idiot!" schrie er in den blinden Spiegel und streckte sich die Zunge heraus. Dann schaute er sich voll Scham um. Wenn das einer seiner Angestellten hörte oder sähe!

Herrn Hüberle anrufen? Wie sollte er es ihm erklären, wonach sollte er fragen? Etwa, ob das Fräulein Braut schön brav daheim säße oder mit einem Freund durchgebrannt sei?

„Idiot!" blökte er nochmals in den Spiegel und schaute sich gar nicht mehr um.

„Ich werde das Postamt in Palermo anrufen, ob das Zollstück richtig abgegangen ist!" Das würde schließlich nur zwei Lire kosten. Ist jetzt sowieso schon egal.

Er machte sich rasch fertig und eilte auf die Straße. Die Postagentur war gleich um die Ecke, in der Präfektur.

Die Verbindung war sofort da. Mit vieler Mühe fragte er sich zu dem einschlägigen Beamten durch.

„Das Zollpaket? Ist auf Grund eines gültigen Reisepasses soeben abgeholt worden!"

„Wie bitte?"

Lauter und ungeduldiger wiederholte der Beamte seine Auskunft.

„Aber — ich — ich habe — doch den Zoll bezahlt — abgeholt, sagen Sie — —"

„Der Zoll wird zurückerstattet. Muß morgen oder übermorgen bei Ihnen in Sottosevere sein."

Knacks! Abgehängt.

Erich Erler stieß einige Male mit der Faust gegen den Apparat, als wäre dieser ein Rätselautomat, der nicht funktionierte, und er wollte seinen Groschen wieder haben.

„Verhext! Einfach verhext ist das alles!"

Der Nachmittag eilte unaufhaltsam dem Abend zu. Morgen früh würden der Doktor und sein Kumpan den Schatz heben. Was konnte er ihnen entgegenschmettern, wenn er nicht ein Faustpfand in Händen hätte? Hier, allein im fremden Land, ohne Beweise?

Persönlich abgeholt? War sie ihm nachgereist? Hihi, also doch vielleicht er obenauf und sie, um kleinmütig zu ihm zurückzukehren? Dann hat es ja bis morgen Zeit. Und nun erst recht den Plan ausgeführt, zu dem ihm Wille und Zufall und Gerechtigkeit ganz offenbar den Weg gewiesen. Wo schon so viele Spesen daran gehängt waren!

Er kaufte sich, vorsichtigerweise auf sämtliche drei Lädchen des Dorfes verteilt, eine Wäscheleine, etwas Werkzeug, einen Sack und eine Taschenlampe. Beladen mit den Paketen kam er in seine Stube zurück.

Er wurde immer aufgeregter, je weiter die Dämmerung fortschritt. Was sollte er Floriani sagen? Der kommt wohl abends noch mal zu einem Schoppen Wein. Sollte er ihn einweihen? Oder gar mitnehmen, zu einer hm, vielleicht doch nicht ganz rechtmäßigen Tat verleiten? Er würde ihm tausend Lire bieten müssen oder so. Dann war aber ein Mitwisser da, ein Mittäter —

Nun war er schon ganz dumm. Nein, diese Sache mußte er ganz allein erledigen. Nur er durfte davon wissen, und dann die beiden Herren, wenn er ihnen das Paket, oder was es ist, morgen früh auf den Tisch schmettert. Zug um Zug. Ich habe das getan, weil ich anders nicht zu meinem Recht komme. Zeigt mich an, wenn ihr den Mut habt! Und dann — jetzt läßt sich über das Geld und über die Spesen sprechen! Da habt ihr den Plunder — gegen Quittung natürlich. Fünfzig Prozent von allen Einnahmen, von allen, wohlverstanden! Dann werde ich reinen Mund halten in der Losgeschichte und die Sache vergessen. Und auf Nimmerwiedersehen, meine Herren! Den Verkehr mit meiner Base Christine bitte ich unter allen Umständen einzustellen.

Und alles schriftlich festgelegt. Soooo klein wird der große Forscher und Gelehrte sein. Dann die Brieftasche zugeklappt und stolz, ein Wohltäter, das Zimmer verlassen. Eine Stunde später in Palermo, mit Taxi, versteht sich. Zu Gerda! Erst den Gekränkten spielen, aber nicht lange. Und dann —

Wieder spürte Erich dieses Klopfen in der linken Brustseite, wie es ihn heute früh nach dem Schmuckeinkauf schon so seltsam bewegt hatte.

Doch er träumte. Lächerlich!

Er ging in die Wirtsstube hinunter. Bestellte ein ausgiebiges Essen. Der gesprächige Wirt setzte sich zu ihm. Sonst war kein Gast anwesend.

Erich kam sich klug vor, als er, seine über die notwendigsten Wörter hinaus mangelhaften Sprachkenntnisse ausnützend, hartnäckig das Gespräch auf die Ausgrabungen und die zwei deutschen Forscher brachte. Es war das große Ereignis des kleinen Dorfes und daher sowieso der alleinige Stoff aller Debatten. Lang und breit ging es hin und her. Erich zeigte die Neugierde des müßigen Sommerfrischlers, und der Wirt hielt nicht hinterm Berge. Und, habe er gehört, auf dem anderen, niedrigerem Berge seien auch einst Ruinen gestanden? Davon sei nichts mehr übrig? Nur der alte verfallene Brunnenschacht? Den finde wohl niemand? Soo? Zwischen den zwei großen Pinien just am Rande einer kleinen Lichtung am Gipfel? Da müsse er mal hinauf spazierengehen! Das lohne sich nicht? Ganz zugewachsen und verwuchert, nichts zu sehen? Na, dann eben nicht.

Das Gespräch schlief ein. Floriani kam nicht. Dafür ein paar Burschen und Fischer, die setzten sich lärmend in eine Ecke, bestellten Wein und verlangten Karten. Den Fremden beachteten sie gar nicht.

Es war halb neun Uhr! Höchste Zeit! Eine Stunde Weges mußte er wohl rechnen!

Er ging ins Zimmer, packte den Sack, rollte den Mantel darüber und pirschte sich die Treppe hinab. Keiner bemerkte sein Fortgehen.

Möglichst an den dunklen Hauswänden, dabei aber lässig wie ein Abendbummler, schlenderte Erich dorfaufwärts. Nun noch die westliche Straße, dann hatte er es hinter sich.

„Pst! Herr Klettmann!"

Katzengleich, wie aus dem Boden gewachsen, stand Marietta vor ihm.

„Was willst Du hier?" fragte er unfreundlich.

„Pst! Leise!" tat sie geheimnisvoll und zog ihn tiefer in den Schatten. „Ich wollte Sie im Albergo treffen, aber er ist in der Nähe! Dann sah ich Sie herausgehen — — bin Ihnen nachgeschlichen! Er hat die Ohrhänge gesehen, hat gefragt — ohh!"

Wieder schaute sie sich verstohlen um, als fürchte sie, belauscht zu werden. Erich wurde es heiß und kalt. Verdammte Schlange! Was wollte sie denn?

„Um mir das zu sagen, bringst Du Dich und mich in Gefahr? Wenn Dein sauberer Liebhaber uns hier sieht —!"

„Oh! Fürchterlich!" tat Marietta schauernd. Erich trat einen halben Schritt Abstand von ihr weg.

„Ich muß Ihnen einen Brief bringen, hat mir Vater aufgetragen."

„Wenn's nur das ist! Da wäre ja nichts dabei!"

„Pst! Aber die Ohrringe! Wenn er mich hier im Dunkeln sähe — oh, ich hab' so Angst! Hier, der Brief!"

Erich dachte einen Augenblick lang an eine Nachricht von Gerda. Aber es war zu finster zum Lesen, und die Lampe anzustecken, durfte er nicht wagen.

„Aus Palermo! Vom Postamt!"

Wenn's das ist! Und deswegen setzte ihn diese Katze hier allen Gefahren der Rache eines wilden Sizilianers aus! Unwillig steckte er den Brief in die Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

Abschnürung der Deutschen in Ost-OS.

Kleiner Grenzverkehr unterbunden. — Grenzgänger verlieren Arbeit und Brot

dnb. **In der letzten Zeit werden von seiten der polnischen Behörden in Ostoberschlesien die Möglichkeiten für Volksdeutsche, im kleinen Grenzverkehr den reichsdeutschen Teil Oberschlesiens zu besuchen, in rücksichtsloser und brutaler Weise eingeschränkt. Diese Einschränkung erfolgt seit einiger Zeit völlig planmäßig durch Ablehnung der Ausstellung neuer Grenzausweise und dem Entzug der Grenzkarte aus völlig nichtigen Gründen. Das gegenwärtig zutagetretende System gibt den Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien nur in ganz besonderen Ausnahmefällen die Möglichkeit, in den Besitz einer Grenzkarte zu gelangen, so daß schon heute der größte Teil der Volksdeutschen vom kleinen Grenzverkehr ausgeschlossen ist.**

Rücksichtslos setzen sich die polnischen Behörden über alle familiären und verwandtschaftlichen Beziehungen der Volksdeutschen, die durch die seinerzeitige Zerreißung Oberschlesiens nach Versailler Muster besonders zahlreich und vielseitig sind, hinweg. So können Kinder ihre Eltern und Eltern ihre Kinder schon seit langem nicht mehr besuchen, und sogar Männer, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien nunmehr endlich im Reich den Segen der Arbeit wieder verspüren, können den Besuch ihrer Frauen und Kinder in vielen Fällen nicht mehr erhalten, weil diesen von den polnischen Behörden grundlos und unter den nichtigsten Vorwänden Grenzausweise verweigert werden. Besonders werden von diesen Schikanen die sogenannten Grenzgänger betroffen, denen die Gefahr droht, daß ihnen die Grenzkarten entzogen oder nicht mehr neu ausgestellt werden und sie so ihren Arbeitsplatz in Deutschoberschlesien wieder verlieren müßten. Es häufen sich auch die Fälle, daß Volksdeutschen beim Überschreiten der Grenze die Ausweise ohne Angabe von Gründen entzogen werden. Schon der Besitz der Mitgliedskarte einer volksdeutschen Organisation genügt zum Entzug der Grenzkarte.

Diese unberechtigten und brutalen Maßnahmen der untergeordneten polnischen Behörden bedeuten nichts anderes als eine völlige Abschnürung der Volksdeutschen von ihrem Mutterlande, nachdem die geistige und kulturelle Vereinsamung der Volksdeutschen durch das Verbot der deutschen Zeitungen und den Boykott deutscher Filme bereits eine vollzogene Tatsache geworden ist.

Mißhandelt weil er deutsch sprach.

dnb. Die Reihe der Meldungen über große Belästigungen und Mißhandlungen von Volksdeutschen in Ostoberschlesien reißt leider nicht ab. Immer wieder werden Volksdeutsche von Polen mißhandelt, nur weil sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten. Ein besonders heimtückischer Fall wird aus Lipine gemeldet. Hier hatten einige Polen gehört, wie sich der 21 Jahre alte Hüttenarbeiter Karl Zembik mit seinem Vater, der ihm während der Arbeitspause warmes Essen brachte, in deutscher Sprache unterhielt. Sie holten schleunigst noch weitere Polen zur Hilfe und lauerten dann, 10 Mann stark, den jungen Deutschen auf, fielen über ihn her, als er sich auf dem Heimweg befand und schlugen ihn derart, daß er einen Arzt aufsuchen mußte.

In einem anderen Fall nahm ein Haufen von 30 Polen ein Führerbild, das in der zu ebener Erde in Kattowitz gelegenen Wohnung des volksdeutschen Karl Haase gesehen worden war, zum Anlaß, ihrem Haß freien Lauf zu lassen. Sie drangen durch die Tür und Fenster in die Wohnung ein, bedrohten und beschimpften die Familie und rissen das Bild von der Wand, mit dem sie verschwanden.

Hohenlohewerke unter Zwangsverwaltung.

Die großen Industriewerke Hohenlohe in Ostoberschlesien wurden wegen nicht rechtzeitiger Zahlung der fiskalischen Abgaben, die sich auf mehr als 30 Millionen Zloty belaufen, unter gerichtliche Zwangsverwaltung gestellt.

Verboten, verboten ...

Der B. B. T. V. Bielitz wollte am Donnerstag ein Schauturnen durchführen. Nachdem alle Vorbereitungen beendet waren, hat die polnische Behörde die Durchführung der Veranstaltung verboten. Als Begründung wurde „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit" angegeben.

Auch aus dem Kreise Neutomischel wird ein Verbot der Betätigung der Jungdeutschen Partei in allen Ortsgruppen gemeldet.

Bombenanschlag auf deutsches Jugendheim.

In der Nacht zum 2. Juni wurde, wie erst jetzt bekannt wird, um 11.45 Uhr ein Bombenanschlag auf das Jugendheim in Zinsdorf bei Thorn ausgeführt. Bei der sehr starken Detonation wurden zwei Fensterscheiben und eine im Erdgeschoß befindliche Scheibe vom Luftdruck zersplittert. Weiterer Schaden ist glücklicherweise nicht entstanden. Die Bombe hatte eine 7,5-Zentimeter-Granathülse mit Verschluß und wurde durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Sie war in das ausgemauerte Kellerfensterloch an der Südwestseite nach der Kirche zu gelegt worden.

Verantwortungslose Kriegstreiberei.

Wie der polnische Chauvinismus die Bevölkerung aufwiegelt.

dnb. Der „Verband der Vaterlandsverteidiger" veranstaltete im Warschauer Offizierskasino einen Vortragsabend, der von dem Vorsitzenden des Verbandes, General Gorecki, geleitet wurde. Dabei machte der Fliegerhauptmann Polesjynsky nach dem Bericht des „Kurjer Polski" verblüffende Ausführungen über den „Kampfwert des polnischen und des deutschen Soldaten".

In den von englischen „Garantie"-Nebeln getrübten Augen des polnischen Vaterlandsverteidigers ist der polnische Soldat „an den harten Kampf mit der Natur gewöhnt", der deutsche in harter preußischer Tradition erzogene Soldat aber „durch leichtes Leben verdorben". Der Pole sei genügsam, der Deutsche sei es durchaus nicht. Der moderne Krieg verlange Selbständigkeit vom Soldaten. Der Deutsche habe sie nicht. Der Pole, der von Natur aus Individualist sei, könne sich rasch umstellen. Der Deutsche sei aber nur gewohnt, in der Masse zu handeln und fühle sich als Einzelner unsicher (!). Er sei schwerfällig, passe sich nur schwer veränderten Umständen an (!) und unterliege leicht der Panik.

Für dieselbe leichtfertige Art, dem polnischen Volk einen „Spaziergang nach Berlin" zu empfehlen, gibt es täglich mehr Beispiele. So erzählt u. a. der „Nowy Kurjer" seinen Lesern, im deutschen Volke wachse der Widerstand der bisher passiven älteren Bevölkerung. Da die wirtschaftliche Lage des Reiches immer bedrohlicher werde, bleibe ihm nur die Alternative einer blitzschnellen militärischen Operation. Nach den Erfahrungen des abessinischen Krieges und der spanischen Kämpfe gehöre ein Blitzkrieg bereits ins Reich der Sagen, ebenso wie die Furcht vor der „motorisierten Armee deutscher Ersatze", der Ersatze sowohl auf dem Gebiet der Rohstoffe, als auch der Technik und des Menschenmaterials. Die deutsche Armee habe nicht einmal ausgebildete Heerführer; die älteren Generäle und höheren Befehlshaber des Weltkrieges seien entweder erschossen oder in den Ruhestand versetzt. Es blieben nur die jungen, von der Propaganda beeinflußten Offiziere. Einen Krieg könne man jedoch weder mit Ersatzstoffen noch mit Propaganda führen.

Aus all dieser krampfhaften Argumentation, die man seelenruhig niedriger hängen kann, geht hervor, wie stark sich die einflußreichen chauvinistischen Kreise Polens bemühen, das polnische Volk in leichtfertiger Weise immer mehr aufzuwiegeln, seine primitivsten Kampfinstinkte aufzuputschen und es in ein Abenteuer hineinzutreiben, dessen grausame Auswirkungen für das polnische Volk von keinem nüchtern denkenden Europäer in Zweifel gezogen werden können.

Was wollen Polens Zollinspektoren?

Eine bedenkliche Invasion in Danziger Gebiet.

dnb. **Trotzdem von Danziger Seite schon seit längerer Zeit nachdrücklich betont worden ist, daß die Zahl der polnischen Zollbeamten, die auf dem Gebiet des Freistaates Danzig herumlaufen, in gar keinem Verhältnis zu ihrem Aufgabenkreis steht, wurden jetzt als „Antwort" auf den polnischen Mord von Kalthof sogar noch weitere 31 Polen herübergeschickt. Immer zwingender erhebt sich nunmehr die Frage, was diese Vielzahl von Beamten, die bekanntlich dem Kriegsministerium untersteht, auf Danziger Boden betreibt. Allzu auffällig erscheint hier die Tatsache, daß Polen an seinen eigenen Grenzen nur etwa den zehnten Teil der Zollinspektoren beschäftigt, den es auf Danziger Boden an der deutschen Grenze unterhält.**

Daß die Aufgaben dieser Leute auf ganz anderem Gebiet liegen müssen als auf dem der Zollabfertigung, erhellt auch erneut wieder ein Fall, über den die Danziger Zeitungen berichten. Die beiden polnischen Zollinspektoren Kalinowski und Jostowski waren, wie die Zeitungen von zuständiger Seite erfahren, in Zivilkleidung zur Nickelwalder Weichselfähre an der Straße nach Ostpreußen gefahren. Hier konnte beobachtet werden, wie sie eine augenscheinlich sehr genaue Untersuchung des modernen Mechanismus der Anlage-Schwebebrücke der neuen Dampffähre vornahmen und sich anschließend in einiger Entfernung eifrig Notizen und Aufzeichnungen machten. Die Zeitungen stellen in schärfster Form fest, daß diese und ähnliche Fälle für Danzig geradezu unerträglich geworden sind und dringend der Abhilfe bedürfen.

Bereits 370 000 Besucher der Reichsnährstandsausstellung. Die 5. Reichsnährstandsausstellung hatte auch am Mittwoch einen Rekordbesuch aufzuweisen. Nach den vorläufigen Schätzungen auf Grund des Kartenverkaufs wurden an diesem Tage 100 000 Besucher gezählt. Damit ist die Besucherzahl in den ersten vier Tagen auf 370 000 gestiegen.

Gamelin, der Feldherr der Einkreiser?

London als Mittelpunkt der Einkreisung. — Offenherzige Eingeständnisse.

dnb. **Die Besuchsreise des französischen Generalissimus Gamelin nach London wird von der Pariser Presse am Mittwoch mit einem aufschlußreichen Begleitkonzert unterstrichen. Dabei machen einige Blätter im Zusammenhang mit den neuen militärischen Problemen, die den französischen und britischen Generalstäben gestellt seien, das unfreiwillige Eingeständnis, ganz offen von einem „Problem der Koalition" — lies Einkreisung — zu sprechen.**

So definiert beispielsweise die sowjethörige Frühzeitung „Ordre" dieses Koalitionsproblem mit folgender Formel: Verteilung der Streitkräfte auf mehrere Kriegsfronten und damit im Zusammenhang natürlich die Frage des Kommandos an den verschiedenen strategischen Punkten.

Der „Excelsior" meint, daß die Besprechungen Gamelins mit den britischen Militärchefs das ganze weite Gebiet der französisch-britischen Zusammenarbeit sowohl zu Lande, zu Wasser und in der Luft umfassen werden. Diese Zusammenarbeit sei seit längerer Zeit schon in fester Weise hergestellt. Aber die Entwicklung der internationalen Lage mache erneut Beratungen notwendig. (!) Im Laufe seiner Londoner Besprechungen werde General Gamelin wahrscheinlich auch die Entsendung französischer und englischer Militärmissionen in die verschiedenen Länder besprechen, denen die beiden Großmächte militärische Beistandsversprechen gegeben haben.

Der Londoner Korrespondent des „Matin" will gleichfalls dem Besuch des französischen Generalissimus in England eine ganz außerordentliche Bedeutung beimessen. Bestimmten Gerüchten zufolge sei General Gamelin nach London gekommen, um das Einheitskommando über die französischen und britischen Streitkräfte im Kriegsfalle zu erhalten.

Der „Figaro" verweist besonders darauf, daß seit zwei Monaten keine Woche vergangen sei, ohne daß militärische, Flotten- oder Luftfahrtsachverständige sich nach London oder Paris begeben hätten. London sei zur Zeit der Mittelpunkt der verschiedensten militärischen Besprechungen. Es handle sich bei den Fragen, die den französischen und britischen Generalstäben gestellt seien, um außerordentlich umfangreiche und schwierige Probleme, und zwar sowohl strategischer Natur als auch hinsichtlich der Kriegsmaterialien und der Bewaffnung der Koalition.

Negersängerin beim Königsempfang.

„Geschmackvolle" Aufmerksamkeiten Frau Roosevelts.

dnb. Bei sengender Tropenhitze erfolgte am Donnerstag der Einzug des britischen Königspaares in Washington. Anstatt der von der Washingtoner Presse vorausgesagten Beteiligung von 600 000 Washingtonern säumten nur etwa 100 000 als Zuschauer die Straßen, durch die das Königspaar fuhr. Präsident Roosevelt, Frau Roosevelt und das Kabinett begrüßten die britischen königlichen Gäste in der Empfangshalle des Bahnhofs, der mit den britischen und amerikanischen Flaggen reich geschmückt war. Sie geleiteten dann das Königspaar unter großer militärischer Eskorte, genau so wie kürzlich den Präsidenten von Nikaragua, durch Washingtons Paradestraße zum Weißen Haus. Hier hatte sich das Diplomatische Korps, darunter auch der albanische und der tschechische „Gesandte", zur Begrüßung aufgestellt.

Anschließend gaben der Präsident und Frau Roosevelt ein Frühstück für das Königspaar, worauf eine Stadtrundfahrt gemacht und dabei die Denkmäler Washingtons und die anglikanische Kathedrale besichtigt wurden. Zurückgekehrt ins Weiße Haus, erfolgte in kurzer Zeit eine neue Ausfahrt, die in langsamer Paradeformation zur britischen Botschaft führte, wo der Botschafter ein Gartenfest gab. Dem Königspaar wurden einige bevorzugte Gäste vorgestellt. Der erste Tag des Besuches endete mit einem Staatsbankett, dem sich ein Konzert im Weißen Haus anschloß. Frau Roosevelt, die sich auf den Besuch des englischen Monarchen „würdig" vorbereitet hatte, indem sie erst am Mittwoch noch in Washington auf einer Kommunistenversammlung sprach, blieb ihrer Einstellung treu, indem sie bei dem Konzert im Weißen Haus zu Ehren des Königspaares u. a. auch eine Negersängerin auftreten ließ.

Für Freitagnachmittag hat Frau Roosevelt einen Tee-Empfang im Weißen Hause arrangiert, bei dem sie alle linksradikalen Mitglieder der Bundesregierung mit dem Königspaar in Unterhaltung zu bringen hofft.

Unter dem Druck zahlreicher Proteste mußte die Regierung Roosevelt den Leiter der irischen republikanischen Armee Russell noch vor der Ankunft des englischen Königspaares in Washington auf freien Fuß setzen.

Folgenschwerer Flugzeugunfall.

dnb. **Am Mittwochnachmittag gegen 17.40 Uhr stürzte auf einem Übungsflug ein Flugzeug der Luftwaffe über Gelnhausen ab. Beim Aufschlagen auf das Dach eines Hauses dicht an der Frankfurter Straße geriet das Flugzeug in Brand. Das Feuer griff auf 12 anliegende Häuser über. Die dreiköpfige Besatzung kam ums Leben. Von den Bewohnern der inzwischen abgelöschten Häuser wurde niemand getötet, zwei sind schwer und 60 leicht verletzt.**

Giftmord am eigenen Sohn.

dd. Vor kurzem starb in der Nähe von Nürnberg ein junger, aus Mettmann (Rheinland) stammender Wehrmachtsangehöriger unter eigenartigen Umständen. Die sofort vorgenommenen Untersuchungen ergaben, daß der Tod auf Vergiftung zurückzuführen war. Weiter wurde festgestellt, daß der junge Rheinländer kurze Zeit vor seinem Tode ein Paket aus der Heimat erhalten hatte, in dem sich unter anderem auch ein Pfefferkuchen befand, von dem der Soldat ein Stück gegessen hatte. Die Untersuchung des Kuchens führte zu der Entdeckung, daß dem Gebäck ein starkes Gift beigemischt worden war. Der Absender war auf dem Paket nicht angegeben, so daß die Nürnberger Kriminalpolizei sogleich einen verbrecherischen Anschlag auf das Leben des Getöteten vermutete.

Die Düsseldorfer Kriminalpolizei nahm die weiteren Ermittlungen vor. Nach den Angaben der Poststelle, bei der das Paket aufgegeben worden war, richtete sich der Verdacht gegen den in den 50er Jahren stehenden Vater des Ermordeten, der schließlich in Haft genommen wurde und inzwischen auch die grauenvolle Tat eingestanden hat. Das Gift hatte der Verhaftete in einem großen Mettmanner Betrieb, in dem mehrere 100 Personen beschäftigt werden, gestohlen. Der entmenschte Vater will die Tat begangen haben, weil zwischen ihm und seinem Sohn „Spannungen bestanden" hätten. Am Grabe des von ihm getöteten Sohnes hatte er seelenruhig das Beileid der Trauergäste entgegengenommen. Wieviel schwerwiegender die Folgen dieses Verbrechens leicht hätten werden können, geht daraus hervor, daß der Getötete, wie es unter Soldaten Brauch ist, seinen Kameraden, und zwar 11 von ihnen, Stücke des vergifteten Kuchens angeboten hatte. Glücklicherweise hatte niemand von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Neues Brandunglück in Warschau.

dnb. Warschau wurde am Mittwochabend von einem neuen Brandunglück heimgesucht. Das Feuer brach in dem größten Warschauer Gefängnis „Mokotow" aus. Es wurden mehrere Löschzüge eingesetzt, die den Brand, der seinen Ausgang von einer auf dem Gefängnisgelände befindlichen Papierfabrik nahm, nach mehrstündiger Arbeit löschen konnten. Über den Umfang des Schadens, der durch den Brand, der rechtzeitig lokalisiert werden konnte, verursacht worden ist, liegen noch keine Angaben vor.

Die Ursache des Großfeuers im Warschauer Hauptbahnhof.

dnb. Vom Freitag an soll der normale Zugverkehr auf dem Warschauer Hauptbahnhof wieder aufgenommen werden, wo am 6. Juni das im Rohbau fertiggestellte neue Bahnhofsgebäude durch Brand vernichtet worden ist. Am Donnerstagmorgen sind zwei von den vier unterirdischen Bahnsteigen dem Verkehr übergeben worden. Der größte Teil der Züge wurde aber im Laufe des Tages noch auf den wenig leistungsfähigen Vorortbahnhöfen abgefertigt. Alles wird getan, um weitere Einstürze der stehengebliebenen Mauern und Bauteile zu verhindern.

Inzwischen sind auch die Untersuchungen über die Entstehungsursache des Feuers soweit abgeschlossen worden, daß sichere Angaben gemacht werden können. Fünf am Bahnhofsbau beschäftigte Arbeiter der ostoberschlesischen „Friedenshütte" sind verhaftet worden, weil sie sich über die Schutzmaßnahmen leichtfertig hinwegsetzten, als sie mit Schweißapparaten an leicht brennbaren Schallisolierschichten arbeiteten, und so den Brand herbeiführten.

— **Leichtsinnige Raucher äschern 12 Morgen Wald ein.** Durch die Unvorsichtigkeit von Berliner Ausflüglern entstand am Schwaberowersee bei Ravensbrück ein Waldbrand, der etwa 12 Morgen 20- bis 70jährigen Bestand vernichtete und eine weitere, rund 50 Morgen große baumbestandene Fläche schwer in Mitleidenschaft zog. Durch das Feuer wurde der deutschen Volkswirtschaft großer Schaden zugefügt. Als Täter konnten zwei junge Leute aus Berlin ermittelt werden, die an der fraglichen Stelle geraucht haben.

— **Großfeuer bei Teplitz-Schönau.** Am Dienstagabend brach in den Glas-Raffinerien und Hohglasfabriken der Firma Inwald AG. in Kosten bei Teplitz-Schönau ein Großfeuer aus, dem umfangreiche Lagerräume mit bedeutenden Glasvorräten zum Opfer gefallen sind.

— **Schweres Brandunglück in Litauen.** Die Gemeinde Uzventis wurde von einem Großfeuer heimgesucht. 40 Häuser wurden völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 Lit.

= **Grulich.** „Die Bunkerstadt ruft". Für das Postamt in Grulich im Sudetengau wurde von einem heimischen Künstler ein Stempel angefertigt, der die mit dem Bilde eines Bunkers vereinte Ansicht der Stadt Grulich zeigt. In Zukunft sollen alle Grulicher Postsendungen mit dem Stempel „Die Bunkerstadt ruft" abgefertigt werden.

Ostoberschlesien.

= **Kattowitz.** Seinen Vorgesetzten erschossen. Eine schwere Bluttat spielte sich am Dienstagnachmittag in einer hiesigen Fabrik ab. Der Kraftwagenführer Walter Kozolt aus Kattowitz feuerte nach einem Wortwechsel vier Revolverschüsse auf den Ingenieur Erwin Bathelt ab, der tot zusammenbrach. Danach richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich lebensgefährliche Verletzungen bei. Kozolt hat die unselige Tat aus Rache begangen.

= **Kattowitz.** Das erste Badeopfer. Dienstag forderte das Baden in freien Gewässern das erste Todesopfer des Jahres in Ostoberschlesien. Der 13jährige Schüler Josef Schwegiel aus Eintrachtshütte ging beim Baden in einem Ziegeleiteich unter und ertrank. — Bergmann von Gesteinsmassen erschlagen. Auf der Ferdinandgrube in Kattowitz trug sich am Mittwoch der zweite tödliche Arbeitsunfall innerhalb von 36 Stunden zu. Der Fördermann Josef Kandziolka aus Kattowitz wurde von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen.

= **Kattowitz.** Im Wasserloch ertrunken. Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Zydzik in Birkental war eines Tages plötzlich verschwunden. Tags darauf fand ein Nachbar das Kind in einem 400 Meter vom Hause entfernt liegenden Wasserloch. Es war tot. Wahrscheinlich war der Junge am Wasserrand ausgeglitten und hineingefallen, ohne daß jemand dies bemerkt hätte, und so ist das Kind ertrunken. — Ein Toter, drei Schwerverletzte im Bergbau. Auf der Ferdinandgrube bei Kattowitz wurde am Dienstag der Häuer Johann Borut aus Eichenau bei Zimmerarbeiten von einem herabfallenden Balken erschlagen. Auf den Blücherschächten (Kreis Rybnik) brach am Dienstagfrüh ein Pfeiler zusammen. Drei Bergleute, die unter den Gesteinstrümmern verschüttet worden waren, konnten nach mehrstündiger Bergungsarbeit befreit werden. Sie haben sämtlich schwere Verletzungen davongetragen.

= **Rybnik.** Sieben Verletzte bei einem Verkehrsunfall. In der Nähe von Pawlowitz raste ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen beim Überholen eines Fuhrwerks gegen einen anderen Kraftwagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Fahrzeuge beiseite geschleudert wurden und das Fuhrwerk mitrissen. Fünf Insassen beider Kraftwagen, die völlig in Trümmer gingen, wurden lebensgefährlich verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Wegen 76 Pfennigen ins Gefängnis.

Eine Angeklagte aus Beckern, die bisher unbestraft war, bot sich Anfang Mai d. Js einer Freundin gegenüber an, ihr Margarine mitzubringen. Sie erhielt auch den entsprechenden Auftrag und brachte die Ware mit, hatte sie aber nicht bezahlt, sondern auf das Konto der Freundin anschreiben lassen. Der Auftraggeberin legte sie aber einen gefälschten Kassenzettel vor und verrechnete das Geld, das sie gar nicht ausgegeben hatte, mit Lebensmitteln, die ihr die Freundin lieferte. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug verurteilte das Gericht die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen.

Frisch vom Faß.

In einem Molkereibetriebe der Umgegend wurden in der Zeit von März bis September v. Js. dauernd Fehlmengen von Butter festgestellt. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß ein Angeklagter aus Schweidnitz die Abwesenheit des Betriebsführers dazu benutzte, in etwa fünf Fällen Butter in einer Menge von je etwa drei Pfund zu entwenden. Er entnahm die Butter aus dem verschlossenen Butterfaß, das er durch Aufdrehen der Flügelschrauben öffnete. Vor Gericht beschränkte er die Diebstähle auf nur zwei Fälle, auch sei das Faß nicht immer geschlossen gewesen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur wegen einfachen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis. Der von dem Verurteilten der Mitäterschaft beschuldigte Mitangeklagte wurde freigesprochen.

Körperverletzung und hinterlistiger Überfall.

Einem erheblich, auch wegen Gewalttätigkeiten, vorbestraften Angeklagten aus Kunzendorf, Kreis Habelschwerdt, wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 24. Dezember in Harthau vor dem Gilgeschen Gasthause plötzlich und ganz unvermittelt mit den Fäusten unter beleidigenden Worten auf einen Autoverleiher eingeschlagen zu haben. Das Gericht hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und erkannte gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung auf vier Monate Gefängnis.

Auf schiefer Bahn.

Die Angeklagte Anni Brix, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, ist erst zwanzig Jahre alt, aber schon recht erheblich vorbestraft und zwar meist wegen Eigentumsvergehens. Wegen solcher stand sie jetzt wieder vor dem Strafrichter. Sie wurde beschuldigt und war auch geständig, am 26. Januar in Striegau ein Damenfahrrad mittels Einbruches entwendet zu haben. Sie gab weiter zu, einer Arbeiterin in Schweidnitz die Arbeitspapiere gestohlen zu haben. Ferner erschien sie eines Tages bei einer Ehefrau in Schweidnitz, von der sie freundlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurde. Sie erbot sich, Einkäufe zu besorgen und erhielt das dafür erforderliche Geld, mit dem sie aber türmte. Wegen schweren und einfachen Rückfallsdiebstahls in je einem Falle und Unterschlagung wurde die Angeklagte zu einem Jahre und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Sport-Rundschau

Wehrmachtsportler kommen zum DSV.

Militär-Sport-Verein Kavallerie-Regt. 8 in Schweidnitz.

Am Sonnabend gibt der DSV. Schweidnitz den Freunden des Fußballsports Gelegenheit, wieder einmal einem der im Sommer beliebten Abendspiele beizuwohnen. Als Gegner wurde die Mannschaft des MSV. Kav.-Regt. 8 aus Oels verpflichtet, die dadurch aus der Zahl der anderen Wehrmachtmannschaften herausragt, daß in ihr bekannte repräsentative Spieler, die zur Zeit ihrer Dienstpflicht nachkommen, stehen. Die Aufstellung der Oelser Soldaten läßt dies deutlich erkennen:

Stantzek (Reichsbahn Gleiwitz); Sucker (Brieg), Grieger (Bernstadt); Graumann (Hertha Breslau), Wollny (STC. Oels), Puschmann (Brega Brieg); Cygon (Sportfr. Oppeln), Pyttel (FC. Peiskretscham), Sommer (Holstein Kiel), Hoika (Ratibor), Polywka (RTSV. Gleiwitz).

Gegen diese Elf wird die Mannschaft des DSV. bestimmt keinen leichten Stand haben, zumal die Soldaten sich auch als gute Torschützen gezeigt haben. In elf Spielen holten sie ein Torverhältnis von 71:16 zu ihren Gunsten heraus, dabei waren die Gegner in acht Spielen aus der Gau- und Bezirksklasse.

Nun sind wir ja auch von der DSV.-Elf aus ihren letzten Spielen mit guten Leistungen erfreut worden, da außerdem fast die Stammbesetzung zur Verfügung steht, wird sich auch ein interessanter Kampf entwickeln, den der DSV. mit folgender Mannschaft aufnimmt:

Henkels; Ulbrich, Koch; Böer O. Hippe, Lorenz; Leupold, Neumann, Stäbler, Oßmann, Jung. In der Reserve bleibt noch Scharfenberg.

Das Spiel beginnt am Sonnabend um 18.30 Uhr in der Schweidnitzer Kampfbahn.

Uni Breslau—Hertha 3:0 (0:0).

Am Donnerstagabend trafen sich der Deutsche Hochschulfußballmeister, Universität Breslau, und Hertha Breslau zu einem interessanten Freundschaftskampf, in dem der Sportklub Hertha nach einem 0:0-Stand bei Halbzeit schließlich doch mit 0:3 unterlag.

Berlins Fußballelf hielt sich gut.

Prag gewann den 8. Städtekampf mit 2:0 (1:0).

Der im Protektorat mit großer Spannung erwartete Kampf zwischen den Fußballstädtemannschaften von Prag und Berlin lockte trotz der drückenden Hitze noch 25 000 Zuschauer auf den Sparta-Platz in Prag. Die Tschechen hatten aus dem Vorjahr eine 4:1-Niederlage gut zu machen und taten dies auch durch einen 2:0-(1:0-)Erfolg. Damit hat Prag von den acht bisher ausgetragenen Kämpfen mit Berlin vier gewonnen, während zwei unentschieden endeten.

Italiens Fußballelf in großer Form.

Ungarn in Budapest mit 3:1 geschlagen.

Seit drei Jahren weilte zum ersten Male wieder Italiens Fußballelf in Budapest. So kam es, daß der Ferencvaros-Platz bei herrlichem Sonnenwetter, allerdings drückender Hitze mit rund 40 000 ausverkauft war, als die „Weltmeisterschafts-Revanche" unter Leitung des englischen Schiedsrichters Thompson am Donnerstag-Spätnachmittag zum Austrag kam. Italiens Elf befand sich in prächtiger Form und siegte nach einem schnellen, Kilweise auch etwas harten Kampf vollkommen sicher mit 3:1 (1:0).

Gegen Estland erst am 29. Juni.

Das letzte Länderspiel dieser Saison führt unsere Fußball-Nachwuchs-Ländermannschaft nach Reval zum Freundschaftskampf mit Estland. Dieses in Reval mit Spannung erwartete Spiel wurde nun um 24 Stunden auf den 29. Juni, einen Donnerstag, verlegt.

Das Sportprogramm des Johannisfestes.

Anläßlich des diesjährigen Breslauer Johannisfestes sind folgende sportliche Veranstaltungen vorgesehen: 10. Juni, 17.30 Uhr: Gemeinschaftsübungen der Breslauer Schutzpolizei; 11. Juni, 17.30 Uhr: Fußball-Städtekampf Breslau—Troppau/Jägerndorf; 12. Juni, 17 Uhr: Vorführungen der Sportschule der Schutzpolizei Breslau; 18 Uhr: Kreisriege der Turner am Barren und Tischspringen; 13. Juni, 17.30 Uhr: Boxen, Breslau gegen Niederschlesien; 14. Juni, 16.30 Uhr: Vorführungen von Schäferhunden; 17.30 Uhr: Leichtathletik-Wettkämpfe; 15. Juni, 17.30 Uhr: Judokämpfe; 16. Juni, 17.30 Uhr: Wehrsportliche Ausscheidungskämpfe der Schutzpolizei; 17. Juni, 16.30 Uhr: Vorführungen von Diensthunden der Schutzpolizei; 17.30 Uhr: Fußball-Städtekampf Breslau gegen Liegnitz; 18. Juni, 17.30 Uhr: Ringkämpfe Breslau gegen Oberschlesien; 19. Juni, 17.30 Uhr: Fußballspiel, Nachwuchs Bezirksklasse gegen Kreisklasse; 20. Juni, 17.30 Uhr: Leichtathletik-Wettkämpfe; 21. Juni, 16.30 Uhr: Vorführungen von Boxerhunden; 17.30 Uhr: Körperschule der Schutzpolizei; 22. Juni, 17.30 Uhr: Kreismeisterschaften der Schwerathleten im Tauziehen und Kunstkraftsport; 23. Juni, 17.30 Uhr: Handballspiel Breslau gegen Görlitz; 24. Juni, 16.30 Uhr: Rasenradball Breslau gegen Oberschlesien, Radfahrer-Stafettenfahren; 17.30 Uhr: Reiterfest der Schutzpolizei; 25. Juni, 17.30 Uhr: Boxen, Breslau gegen Oberschlesien.

Im Rahmen der Jubiläumsspiele, die der Wiener SC. Rapid aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens durchführt, weilte am Donnerstag Deutschlands Fußballmeister Hannover 96 an der Donau zu Gast. Rapid befand sich in ausgezeichneter Form und brachte den Hannoveranern mit 11:1 (3:0) eine katastrophale Niederlage bei. Bis zur Pause hielten sich die Gäste noch einigermaßen, dann aber brachen sie vollständig zusammen.

Diamant-Mannschaft in Front.

Geyer Etappensieger. — Umbenhauer blieb Spitzenreiter.

Von der Stadt der Reichsparteitage nach dem Donaustrand führte am Donnerstag die siebente Etappe der Großdeutschlandfahrt. Der Schweinfurter Ludwig Geyer (Diamant) konnte einen überraschenden Tagessieg gegen die Übermacht von vier Ausländern davontragen und die 226,1 km lange Strecke von Nürnberg nach Passau mit 30 m Vorsprung in 6:13:28 Std. vor Prior (Spanien), Le Calvez, Chocque und Level (alle Frankreich) gewinnen. In der mit nicht ganz zwei Minuten Rückstand folgenden Verfolgergruppe, die von Gryffolle eingebracht wurde, befand sich auch der Träger des Gelben Trikots, Georg Umbenhauer-Nürnberg (Phänomen), der damit weiterhin in der Gesamtwertung an der Spitze liegt.

Geyer gegen vier Ausländer.

Gleich hinter Nürnberg gab es noch einige saftige Steigungen im Fränkischen Jura zu nehmen, aber hinter der Verpflegungskontrolle Regensburg (103 km) ging es auf ebenen Straßen durch Bayerns Kornkammer nach der Donaustadt Passau. Die hochsommerliche Hitze — der größte Teil der Fahrer leidet unter Sonnenbrand — hatte die Rennleitung veranlaßt, in Straßkirchen 65 km vor dem Tagesziel eine zusätzliche Trinkkontrolle einzulegen.

Die Berge zwischen Nürnberg und Daßwung (60 km) hatten bald nach dem Start die Jagd entfesselt. Nievergelt und Wierinckx machten zuerst einen Ausreißversuch, doch waren die beiden bald wieder durch die Führungsarbeit Umbenhauers vom Feld eingeholt. Mehr Glück hatten Level, Chocque und Prior, zu denen sich etwas später Le Calvez und der Schweinfurter Geyer gesellten. In Regensburg hatte die Spitze gegenüber der Verfolgergruppe, in der sich bis auf Spiessens und Amberg die 14 Ersten der Gesamtwertung befanden, sechs Minuten Vorsprung herausgeholt. Für die Nachzügler stand hier schon bereits ein Rückstand von über 20 Minuten fest. Auf den letzten 100 km schmolz der Vorteil der Ausreißer zwar etwas zusammen, immerhin konnten sie bis ins Ziel in Passau fast zwei Minuten behaupten. Kurz vor dem Ziel stritten die vier Ausländer um den Gewinn einer Prämie, während Geyer den nachlassenden Fahrern enteilte und rasch 30 m herausholte. Kluge Taktik brachten dem Schweinfurter den Etappensieg. — Ausgeschieden ist der Hannoveraner Heide, der nach einem Kurbelbruch mit der Ersatzmaschine nicht zurecht kam und entmutigt aufgab.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 48:17:03; 2. Scheller 48:21:25; 3. Zimmermann 48:21:31; 4. Bautz 48:25:18; 5. Dubron 48:26:24; 6. Thierbach 48:28:15; Wierinckx 48:34:42; 8. Wengler 48:35:10; 9. Petersen 48:36:04; 10. Gryffolle 48:37:18; 11. Spiessens 48:43:47.

Mannschaftswertung: 1. Diamant Deutschland 145:39:03; 2. Schweiz 145:55:11; 3. Belgien 145:55:47; 4. Frankreich 145:56:22.

Schnelle Runden auf der Insel Man.

Beim Training zur Tourist Trophy legten die deutschen Fahrer am Donnerstag wieder eine schneidige Fahrweise an den Tag. In der 250er-Klasse war Europameister Kluge auf seiner Auto-Union/DKW. mit 28:17 Min. am schnellsten. Nur wenig langsamer waren seine Markengefährten Heiner Fleischmann (28:20) und Wünsche. Der Engländer Tyrell-Smith benützte auf seiner Excelsior 29:51. Stanly Woods erschien erstmals auf einer Guzzi und fuhr seine schnellste Runde in 32:02 Min. In der 350-Klasse erzielte der Engländer Daniels auf Norton mit 27:26 die beste Zeit des Tages. Sehr beachtlich sind die 27:43 Min. von Wünsche (Auto-Union/DKW.) bei stehendem Start. Eine Sekunde mehr brauchte der Engländer Ted Mellors auf seiner Velocette. Europameister Meier war in der Halbliterklasse erneut der überragende Fahrer. Die NSU.-Mannschaft war schon schneller als am Vortage und wird bald in den Kampf um die schnellsten Rundenzeiten eingreifen.

Die Zusammenarbeit des NSRL.

mit den Dienststellen der NSDAP.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley hat auf Grund des Führererlasses vom 21. Dezember 1938 zum Zwecke einer sinnvollen Zusammenarbeit zwischen dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen und den Dienststellen der Partei im Einvernehmen mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten folgende Anordnung getroffen:

Mitglied des NSRL. kann nur werden, wer einer Sportgemeinschaft im Sinne des Artikels III des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über den NSRL. vom 21. Dezember 1938 angehört. Einzelmitgliedschaft im NSRL. ist nicht möglich.

Der NS.-Reichsbund für Leibesübungen richtet sich in seinem gebietlichen Aufbau nach den Gauen und Kreisen der NSDAP. Der NSRL. gliedert sich daher in: Sportbereiche (sie umfassen das Gebiet mehrerer Gaue der NSDAP.); Sportgaue (sie umfassen das Gebiet eines Gaues der NSDAP.); Sportbezirke (sie umfassen das Gebiet mehrerer Kreise der NSDAP.); Sportkreise (sie umfassen das Gebiet eines Kreises der NSDAP.); Ortssportgemeinschaften (sie umfasssen alle am gleichen Ort bestehenden und anerkannten sportlichen Gemeinschaften, die zur Pflege der Leibesübungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet sind.

Die Berufung oder Abberufung der Amtsträger in der Reichsführung des NSRL., der Mitarbeiter der Bereichs-, Gau-, Bezirks- und Kreisführer des NSRL. erfolgt durch die zuständige Dienststelle des NSRL. im Einvernehmen mit dem jeweiligen zuständigen Hoheitsträger der NSDAP.

Die weltanschaulich-politische Schulung und Ausrichtung der Führerschaft des NSRL. erfolgt ausschließlich durch das Hauptschulungsamt der NSDAP. und die ihm unterstellten Gau- und Kreisschulungsämter. Innerhalb des NSRL. wird eine besondere weltanschaulich-politische Schulung nicht betrieben. Die Ausrichtung der Mitglieder des NSRL. erfolgt durch die Vereinsdietwarte im Rahmen der Richtlinien vom 8. Dezember 1937.

Gebietsmeisterschaft im Fußball.

Spiele der Vereinsjugendmannschaften.

Neben den Spielen der Bannauswahlmannschaften im Fußball um die Deutsche Jugendmeisterschaft treten am Sonntag, dem 11. Juni, auch die Vereinsjugendmannschaften, die in ihrem Bann bereits Meister geworden sind, zu den Spielen um die Gebietsmeisterschaft im Fußball an. Diese Spiele werden lediglich bis zur Gebietsmeisterschaft durchgeführt, so daß der Gebietsmeister der höchste Titel ist, den eine Vereinsjugendmannschaft erringen kann. Die Kämpfe werden nach dem KO.-System ausgetragen, so daß die unterlegene Mannschaft aus dem weiteren Wettbewerb ausscheidet.

Der Vereinsjugendmeister im Bann 11 (Schweidnitz), die 1. Jugendmannschaft des SC. Rotweiß Striegau, bleibt am Sonntag noch spielfrei.

SA.-Handballer vor den Gruppenkämpfen

Erste Runde am 17. und 18. Juni in Schneidemühl.

Auch in diesem Jahr werden sich die Handballer sämtlicher SA.-Gruppen um den Titel eines Reichssiegers erbitterte Kämpfe liefern. Von Jahr zu Jahr hat der Handballsport in der SA. eine wachsende Bedeutung gewonnen, so daß man den Rundenspielen der Gruppenbesten auch in diesem Jahr wieder mit besonderer Spannung entgegensieht. Erstmalig wird eine neue Form der Ermittlung der beiden Endspielgegner angewandt. Sämtliche SA.-Gruppen des Reiches werden in sechs Spielgruppen zu je vier Mannschaften eingeteilt. Am 17. und 18. Juni wird die erste Runde ausgetragen. Schlesien trifft in der Gruppe 1 mit Pommern, Ostland und Ostmark in Schneidemühl zusammen.

Die SA.-Gruppe Schlesien als Reichssieger 1937 hatte im vergangenen Jahr Pech und schied in der Zwischenrunde aus. Sie will nun in diesem Jahr ihr Können wieder unter Beweis stellen und wenigstens an den Endkämpfen teilnehmen können. Um für die Vorrunde am 17. Juni gegen die Ostmark und am darauffolgenden Tage — falls die Schlesier siegreich waren — gegen den Sieger der Begegnung Pommern gegen Ostland bestens gerüstet zu sein, findet am Wochenende in Breslau ein Auswahlspiel der besten schlesischen SA.-Handballer statt. Beide Auswahlmannschaften setzen sich aus den Männern der Standarten 1 und 11 (Breslau), 22 (Gleiwitz) und 63 (Oppeln) zusammen.

Sonnenwendkämpfe der ᛋᛋ 1939 in Berlin.

In der Zeit vom 15. bis 18. Juni finden in Berlin die Sonnenwendkämpfe der ᛋᛋ 1939 statt. Diese Wettkämpfe, die in diesem Jahre zum dritten Male zur Durchführung gelangen, stellen die höchste sportliche Leistungsschau der Schutzstaffeln dar.

Olympischer Kongreß.

Programmgestaltung der Sommerspiele.

Das Internationale Olympische Komitee erörterte in seiner Mittwochabendsitzung das Programm der Sommerspiele. Der Wunsch einer Reihe von Mitgliedern, in Helsinki auch Handball und Basketball veranstaltet zu sehen, stieß bei den Finnen auf starke Gegnerschaft. Das IOK. sah sich auch nicht in der Lage, auf Finnland irgendeinen Druck auszuüben, weil eine möglichst weitgehende Beschränkung des Programms Vorbedingung der Finnen bei der späten Übernahme der für Tokio vorgesehenen Spiele gewesen ist. Auch die Frage des Frauenturnens wurde hierbei erwähnt, ohne daß man zu einem neuen Ergebnis gekommen wäre.

In der Donnerstagsitzung des Internationalen Olympischen Komitees wurde mitgeteilt, daß der Schweiz nochmals, nunmehr die letzte Frist gestellt worden sei. Die Eidgenossen haben sich demzufolge bis Freitag mittag 12 Uhr zu entscheiden, ob sie die Winterspiele 1940 in St. Moritz mit Skidemonstrationen durchführen oder nicht. Erfolgt ein ablehnender Bescheid, werden die Spiele anderweitig vergeben.

Deutschlands Reiter für Bukarest zum Internationalen Reitturnier vom 9. bis 17. Juni wurden von der Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover namhaft gemacht. Es sind Major Momm, Rittmeister Ernst Hasse, Rittmeister Max Huck, Oberleutnant Weidemann und Oberleutnant Perl-Mückenberger.

Hans Stuck startet in Rumänien bei dem in der Nähe von Bukarest vorgesehenen Rundstreckenrennen. Der deutsche Meister steuert dort am 25. Juni einen Auto-Union-Rennwagen.

Ein Frauen-Länderkampf Deutschland—Italien ist für den Monat Juli vereinbart worden. Als Austragungsort wurde Dresden bestimmt; der genaue Termin steht jedoch noch nicht fest.

Blick in die Wirtschaft.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Der Breslauer Getreidegroßmarkt verzeichnet auch weiterhin Absatzschwierigkeiten. Ebenso bleibt Roggenmehl stark angeboten, während Weizenmehl Aufnahme findet. Ölsaaten sind wieder viel gefragt, doch ist das Angebot in dieser Jahreszeit knapp. Auch Kartoffeln begegnen bei geringen Anlieferungen lebhaftem Interesse.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.

Tendenz: Bei knappem Angebot lebhafte Nachfrage.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 3,05; weiße, rote, blaue 2,75. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Ölsaaten

Tendenz: Starke Nachfrage, das Angebot ist der Jahreszeit entsprechend knapp.

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 80.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts

vom 7. Juni 1939.

Der Auftrieb betrug: 279 Rinder, 636 Kälber, 163 Schafe, 2251 Schweine.

Gezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht	
Rinder: Ochsen 30 Stück.	
vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	41.50—43.50
sonstige vollfleischige	38.00—39.50
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen: 78 Stück.	
jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts	40.00—41.50
sonst. vollfleischige oder ausgemästete	37.50
fleischige	32.50
gering genährte	—
Kühe: 147 Stück.	
jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts	40.00—41.50
sonst. vollfleischige oder ausgemästete	36.50—37.50
fleischige	28.00—31.50
gering genährte	18.00—22.00
Färsen (Kalbinnen) 24 Stück.	
vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	42.50
vollfleischige	38.00—38.50
fleischige	32.00—32.50
gering genährte	—
Kälber: Doppellender bester Mast	70.00—75.00
beste Mast- und Saugkälber	56.00—60.00
mittlere Mast- und Saugkälber	50.00—54.00
geringere Saugkälber	38.00—45.00
geringe Kälber	25.00—35.00
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel, beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	45.00—46.00
Mastlämmer	45.00—46.00
beste jüng. Mast- u. Stallmasthammel	40.00—43.00
Masthammel	40.00—43.00
mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe, beste Schafe	37.00
mittlere Schafe	30.00—33.00
geringe Schafe	—
Schweine:	
a) von 150 u. mehr Kilo Lebendgew.	55.00
b) 1 v. 135—149,5 Kilo Lebendgew.	54.00
2 v 120—134,5 Kilo Lebendgew.	53.00
c) von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht	49.00
d) von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht	46.00
e) von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht	—
f) von unter 60 Kilo Lebendgewicht	—
g) 1 fette Speckſauen	49.00—54.00
2. andere Sauen	42.00—48.00
h) Eber	—
i) Altschneider	—

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 80 Proz. Rinder, 80 Proz. Kälber, 90 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Mai auf 106,5 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (106,4) kaum verändert

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 9. Juni 1939.

S O S.

Auf die heut abend stattfindende Aufführung des Schauspiels „SOS. — Schiffbruch des Lebens" wird nochmals hingewiesen. Keiner darf diesem aufklärenden Schauspiel fernbleiben.

Adolf Hitler schreibt im Buch „Mein Kampf": „Die Rasse, die der Pest der Geschlechtskrankheiten nicht Herr zu werden vermag, wird sterben und Gesünderen den Platz räumen. Es gibt keine Freiheit zu sündigen auf Kosten der Nachkommenschaft".

— **Die Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen** hatte am 6. d. Mts. ihre Monatsversammlung. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzer, Studienrat a. D. Hanke, erinnerte dieser an die bedeutungsvollen politischen Ereignisse des letzten Monats, namentlich an die durch die bewunderungswürdige Staatskunst des Führers herbeigeführte innige Verbundenheit Deutschlands mit Jugoslawien, an den erfolgten Einzug der tapferen „Legion Condor" in Berlin, die in dem schweren Kampfe in Spanien den Wert der neuen deutschen Wehrmacht aller Welt vor Augen geführt hat und an das bisher erfolglose Bemühen der Feinde, die Einkreisung Deutschlands zustande zu bringen. Mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer sprach die Versammlung diesem ihr vollstes Vertrauen aus. — Auf die Erledigung der Tagesordnung übergehend, begrüßte der Vorsitzer ein neu eingetretenes Mitglied und gab den Inhalt mehrerer Rundschreiben der Gau- bezw. Reichsleitung bekannt. Von allgemeinem Interesse waren die Mitteilungen aus der Deutschen Pensionärzeitung, u. a. Hinweise auf geeignete Beschäftigungen und Verdienstmöglichkeiten für arbeitsfreudige Pensionäre und beachtenswerte Mitteilungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Die Schönheitsreparaturen und die darauf bezüglichen Bestimmungen sind dauernd ein Erörterungsgegenstand zwischen Mieter und Vermieter, öfter auch das Wohnungsbesichtigungsrecht bei der Wohnungssuche. Viel umstritten ist auch die Verpflichtung zur Hausflur- und Treppenbeleuchtung, so daß eine genauere Darlegung der einschlägigen Bestimmungen nur dankenswert war. Auch das Kündigungsrecht für größere Wohnungen wurde von dem juristischen Berater der D. P. Ztg. einer näheren Erläuterung unterzogen, wodurch manche Irrtümer auf Seiten des Vermieters oder Mieters aufgeklärt wurden. Die Bestimmungen der Reichsbahnverkehrsordnung bezüglich verloren gegangenen Reisegepäcks dürften in der gegenwärtigen Reisezeit auch nicht überflüssig sein. Nach Vortrag einiger lustiger Dichtungen aus Hans Rößlers neuestem Buche „Heemte, guldne Heemte" wurde die Versammlung geschlossen. K.

— **Der Männer-Gesangverein Zobten am Berge** hielt kürzlich im Hotel „Goldene Krone" seine ordentliche Hauptversammlung ab. Mit einem Gruß an den Führer, in welchen alle Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Hauptversammlung vom Chorleiter Bärhold eröffnet. Hierauf ist ein sehr ausführlicher Jahresbericht durch den Schriftwart, Sangesbruder Einfalt, vorgetragen worden, und die Versammlung nahm hiervon dankend Kenntnis. Den Kassenbericht erstattete Sangesbruder Edmund Keller. Die Kassenprüfungskommission hat die Eintragungen mit den Belegen verglichen, aufgerechnet und alles in bester Ordnung befunden, worauf auf deren Antrag dem Kassenführer Dank und Entlastung durch Erheben von den Plätzen erteilt wurde. Hierauf ist zum Chorführer Aloys Bärhold gewählt worden und als dessen Stellvertreter Fritz Hartmann. Ferner wurden in den Vereinsrat berufen: Walter Sendler als Chormeister, Paul Einfalt als Schriftführer, Edmund Keller als Kassenführer, Eberhard Bohnert als Archivrat, Georg Thamm und Josef Thamm als Stellvertreter. Alsdann ist die Feier des 75jährigen Bestehens des MGV. auf Sonntag, den 8. Oktober 1939 festgelegt worden. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer wurde die sehr anregende Hauptversammlung geschlossen.

NS.-Frauenschaft.

Der nächste Heimabend findet am Dienstag, den 13. Juni, 20 Uhr im „Deutschen Hause" statt.

Erster Großdeutscher Wandertag und 7. Riesengebirgswoche.

In den Tagen vom 13. bis 16. Juli wird in Hirschberg der erste Großdeutsche Wandertag des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine abgehalten werden, dessen Schirmherrschaft Gauleiter und Oberpräsident Wagner übernommen hat. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von 10000, und zwar werden besonders die Trachtengruppen stark vertreten sein.

Auch der Zobtengebirgs-(Siling-)Verein ist zur Beteiligung daran eingeladen. Die Leitung der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine erwartet, daß von unserem Verein mindestens 50 Mitglieder an dieser einzigartigen Veranstaltung teilnehmen. Darum ergeht vom Vereinsführer des Zobtengebirgs-(Siling-) Vereins die Bitte an alle Mitglieder und Freunde des Vereins, recht zahlreich dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Die Tagung beginnt am Abend des 13. Juli mit einem Empfang im Hirschberger Rathaus. Am 14. Juli halten der Führerrat, die Schriftleiter, die Obleute für Naturschutz, die Wander- und Wegemeister Arbeitssitzungen ab. Den Tag beschließt ein „Schlesischer Abend" im Stadttheater, bei dem u. a. Hans Christoph Kaergel einen Kurzvortrag halten wird. Am 15. Juli tagen zunächst die Dietwarte und Verbandsvertreter. Hieran schließt sich die Eröffnung der Ausstellung „Kunst und Kunstgewerbe im Riesengebirgsraum" im Sudetenmuseum und eine Guido-Rotter-Ehrung an der Guido-Rotter-Jugendherberge. Am Nachmittag des gleichen Tages hält der Riesengebirgsverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Beschluß des Tages bildet ein Festabend auf dem Markt mit Vorführung der verschiedenen Heimatgruppen aus ganz Deutschland.

Am 16. Juli, vormittags wird eine öffentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes abgehalten. Darbietungen deutscher Heimatgruppen auf dem Markt folgen. Am Nachmittag ist dann der große Festzug, der mit einer Großkundgebung auf dem Markt und einem Vorbeimarsch vor dem Reichswanderführer seinen Abschluß finden wird. Am Abend erfolgt die Uraufführung des Festspiels „Stadt auf der Wacht", das eine Episode aus der Geschichte Hirschbergs darstellt, auf dem Hirschberger Marktplatz. Für die Tage während und nach dem Wandertag sind Wanderungen in das Riesengebirge und Fahrten in den Sudetengau vorgesehen.

Festabzeichen sind für 50 Pfg. zu erhalten. Die Teilnehmergebühr beträgt 3 RM. Die genußreichen und anregenden Veranstaltungen finden wirkungsvolle Ergänzung durch Fahrten und Wanderungen. So ist u. a. eine zweitägige Rundfahrt am 17. und 18. 7. durch das Sudetenland geplant, die auch den Besuch des Protektorates mit Prag einschließt. Der Fahrpreis ist auf 17,50 RM. festgesetzt. Für Gesamtverpflegung (2× Mittagessen, Abendessen, Uebernachten und Frühstück) werden etwa 12 RM. erfordert. Weitere Auskunft erteilt der Schriftwart des Zobtengebirgs-(Siling-) Vereins, Rechtsanwalt und Notar Dr. Hackenberger, dem auch die Anmeldungen zu übermitteln sind.

Am Montag, 17. Juli, beginnt dann die 7. Riesengebirgswoche. Am 20. Juli ist der Trachten-Wochenmarkt am Vormittag, eine Modenschau am Nachmittag und das fröhliche Marktfest am Abend. Der 22. Juli ist der Tag der Wehrmacht. Der letzte Tag, Sonntag, der 23. Juli, ist der „Tag des Großdeutschen Sports". Mit einer letzten Aufführung des Festspiels am Abend wird dann die Riesengebirgswoche ihren Abschluß finden.

Jedem Kreis eine Mütterschule.

(Aus der Arbeit des Mütterdienstes des Deutschen Frauenwerks.)

Der Mütterdienst, eine Abteilung des Deutschen Frauenwerks, die seit 1934 in Schlesien sich vornehmlich der weltanschaulichen Schulung der Frau angenommen hat, verfügt derzeit über rund 140 Lehrkräfte in Schlesien. Welch ersprießliche Arbeit geleistet wird, bezeugt allein die Tatsache, daß im ersten Vierteljahr 1939 in nicht weniger als 750 Kursen rund 15000 Frauen erfaßt wurden. Die Schulung erfolgt sowohl in Wanderkursen wie auch in festen Mütterschulen. Bei dem vorwiegenden Agrarcharakter des Gaues ist erstere Art die primäre. Während der zehn Tage währenden Wanderkurse werden in den einzelnen besuchten Gemeinden sechs verschiedene Kurse durchgeführt: einen Kursus für Säuglingspflege, für Krankenpflege, eine hauswirtschaftliche Schulung (Kochen und Nähen), einen Kursus, der sich mit der Erziehung der Kinder befaßt, weitere Kurse betreffen die Heimgestaltung und die Pflege des Brauchtums. An festen Mütterschulen wird in diesem Jahre noch in Schlesien die Zahl von 24 erreicht werden. Das Ziel ist, jedem Kreis seine eigene Mütterschule zu geben. In Vorbereitung ist eine Gau-Heimmütterschule, eine Internatsschule, in der in vier- bis sechswöchigen Kursen Bräute vor ihrer Hochzeit nach ihrem Ausscheiden aus dem beruflichen Leben noch eine Zeit der Erholung und Sammlung genießen sollen. Im ganzen Osten des Reiches befindet sich bisher noch keine solche Schule und in Kleinau, Kreis Trebnitz, dem früheren Maltschawe, wird nun die Gau-Heimmütterschule für den ganzen deutschen Osten errichtet.

Die Bolkenhainer Burgenspiele eröffnet.

Begünstigt von herrlichstem Sonnenschein konnte die Freilichtbühne auf der Bolkoburg in Bolkenhain am Sonnabend zur ersten Vorstellung, die vor einem großen Kreis geladener Gäste stattfand, ihre Tore öffnen. Die Burgenstadt im Boberkatzbachgebirge hatte aus diesem Anlaß reichen Fahnenschmuck angelegt, der das schöne Stadtbild noch wesentlich bereicherte. Ein gewaltiger Wagenpark umsäumte den prächtigen Laubenring, auf dem am Nachmittag ein Musikzug des Reichsarbeitsdienstes ein Standkonzert gab. Als Eröffnungsstück hatte man Shakespeares „Lustige Weiber von Windsor" gewählt, das unter der Spielleitung von Intendant Otto Schwarz-Schweidnitz in Szene ging. Das übermütige Lustspiel mit seiner Fülle von originellen Figuren, seinem tollen Schabernack, seiner frischen derben Sprache, seinem Witz und seinem Wirbel von lustigen Ereignissen nahm die zahlreichen Besucher bald befangen. Es zeigte sich, daß das Burgenspiel-Ensemble über eine große Anzahl hervorragender Kräfte verfügt, die, am richtigen Platz eingesetzt, mit Lust und Liebe bei der Sache waren und so das Stück zu einem großartigen Erfolge brachten.

Zobten-Gorkau, 9. Juni. Am gestrigen Donnerstag nachmittags veranstaltete die Gorkauer Musikkapelle im Brauereigarten Rosalienthal ein Konzert, das von schönstem Wetter begünstigt war und sich eines zahlreichen Besuches von nah und fern erfreute. Die Vortragsfolge bei dem Konzert war mit großem Geschmack zusammengestellt und wurde dieselbe in exakter Weise durchgeführt. Der bekannte und beliebte Onkel Teddy beschäftigte die Kinder in lustiger Weise und erfreute diese mit Kasperle-Theater und allerlei munteren Spielen. Wurstbude, Fruchteisstand u. v. a. sorgten für leibliche Stärkung der Erschienenen. Im Pavillon kam der Tanz zu seinem Recht.

Silingtal, 9. Juni. Das Auszüglerehepaar Joseph Petrausch beging am 4. Juni das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eheleute erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische. Dem Jubelpaare wurden die Grüße und Glückwünsche der Staatsregierung in einer Urkunde übermittelt.

Schwentnig, 9. Juni. Als Gemeindeschreiber und Kassenverwalter der hiesigen Gemeinde wurde Helmut Mevius aus Strehlen angestellt, der bereits seinen Dienst angetreten hat. Gleichzeitig übernahm derselbe die Amtsschreiberei beim hiesigen Amtsvorsteher und die Geschäfte des Rechners der hiesigen Elektrizitätsgenossenschaft.

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale, Stuttgart)

50]

„Mäßige dich, Hanna! Du weißt ja nicht mehr, was du sprichst. Laß uns doch vernünftig reden . . ." suchte Monsberg sie zu beruhigen, während Richard daneben stand, als ginge ihn die Sache nichts an.

Hanna aber schien wirklich so erregt, daß sie alles Maß verloren hatte. Ihre Wangen waren hochrot, ihre Augen schossen Blitze, und ihre Hände ballten sich zur Faust.

Mit einer dieser Fäuste schlug sie nun derb auf des alten Monsberg Schreibtisch, so daß der gute Herr ganz erschrocken zurückfuhr. Es schien ihm, als habe Hanna den Verstand verloren.

Sie aber fuhr in einem Ton, der Xanthippe Ehre gemacht hätte, fort: „Aber du hast dich auch in mir getäuscht, verstanden? Ich habe es satt, mich beleidigen zu lassen — denn eine unerhörte Beleidigung ist dein Verhalten in dieser Sache! So frage ich dich nun klipp und klar zum letztenmal: was soll am Weihnachtsabend geschehen?"

Monsberg starrte sie wütend an, und zugleich wurde ihm immer unbehaglicher zumute unter ihrem funkelnden Blick.

„Ich weiß es noch nicht. Ich werde darüber nachdenken und . . . dir morgen Bescheid sagen. Ueberrumpeln lasse ich mich nicht!"

Hanna brach in höhnisches Lachen aus.

„Mir scheint, du schämst dich doch und möchtest auskneifen? Aber das gibt es nicht! Ich will sofort wissen, wie ich daran bin . . ." und dabei wendete sie sich plötzlich an Richard, „darf man fragen, warum du steif und stumm dastehst wie ein Mehlsack, während dein Vater mich und die Meinen beleidigt?"

„Ich kann nicht finden, liebe Hanna, daß du beleidigt worden bist!"

„Großartig! Du kannst nicht finden . . . ja schämst du dich denn nicht, so etwas auszusprechen? Pfui! Pfui! So ein Feigling bist du . . . ?"

„Genug, Hanna! Besinne dich! Du selbst warst es, die Papa gegenüber einen völlig unziemlichen Ton angeschlagen hat; nun willst du auch mich beleidigen . . ."

„Gar nicht. Ich sage nur die Wahrheit, wenn ich dich einen elenden Feigling und Waschlappen nenne, denn das bist du!! Und nicht bloß jetzt! Glaubst du, ich merkte es nicht längst, daß du immer zu deinem Vater hältst? Das paßt mir schon lange nicht, verstehst du?"

Er verbeugte sich ironisch.

„Jawohl, ich verstehe, und ich habe darauf nur zu antworten, daß ich mit ganzer Ueberzeugung in diesem Fall auf Papas Seite stehe und immer stehen werde! Ist dir dies nicht recht, so brauchst du es ja nur zu sagen."

„Natürlich ist es mir nicht recht! Ich werde es auch nicht länger dulden. Entweder du hältst künftig zu mir „oder —"

„Oder?"

„Oder du kannst hingehen, wo der Pfeffer wächst!"

„Ich bin völlig einverstanden mit dem Auseinandergehen!" sagte Richard ruhig.

Hanna riß den Verlobungsring vom Finger und schleuderte ihn Richard vor die Füße, worauf er ruhig den seinen vom Finger zog und ihn ihr überreichte.

„Nun bindet uns nichts mehr aneinander!"

„Nein, gottlob!"

Im nächsten Augenblick war sie aus dem Büro verschwunden.

Nach ihrem Gehen blieb es eine Weile still im Gemach. Der alte Monsberg trocknete sich beständig mit dem Taschentuch die Stirn und atmete mehrmals tief auf, als beklemme ihn etwas.

Endlich sagte er unsicher: „Ich danke dir, Richard, du hast mir ein großes Opfer gebracht, ich weiß es . . ."

„Mache dir darüber keine Gedanken, Papa, es war ja selbstverständlich."

„Aber sie war deine Braut, und du hattest sie gern."

„Beruhige dich, Hanna selbst hat dafür gesorgt, daß mir der Abschied leicht wurde. Es ist ganz gut, daß es so gekommen ist!"

„Wenn du es so auffaßt, kann ich nur Ja und Amen sagen! Mit dieser Wildkatze wärest du ohnehin nie glücklich geworden. Wenn ich bedenke, wie das Mädel sich verändert hat seit der Verlobung . . ."

„Lassen wir sie," sagte Richard, während ein leises belustigtes Lächeln um seine Lippen spielte. „Ich glaube, sie wird sich bald mit einem andern trösten, und ich — nun ich b i n schon getröstet!"

Dann fuhr er ernst fort: „Hättest du etwas dagegen, Papa, wenn ich dich bäte, Papa Hochstädt für den heiligen Abend zu uns laden zu dürfen?"

„Aber nicht im mindesten, Junge! Verlange heute von mir alles, was du willst, und ich gewähre es dir mit Freuden, denn du hast uns nicht nur vor einer Megäre bewahrt, neben der wir keine frohe Stunde mehr gehabt hätten, sondern auch vor einer heillosen Verschwenderin, die uns noch an den Bettelstab gebracht hätte!"

Richard ging nicht mehr auf das Thema ein, er wunderte sich nur im stillen, wie warm und herzlich sein Vater mit einemmal zu ihm sprach. Es schien, als käme ihm erst jetzt zum Bewußtsein, daß er einen Sohn habe.

Laut sagte Richard: „Ich danke dir, Papa, daß du mir erlaubst, Herrn Hochstädt einzuladen, und ich will gleich hingehen, um ihn in deinem Namen für den Heiligen Abend zu uns zu bitten. Der arme alte Herr wäre sonst ganz allein, da Heinz noch immer nicht an die Heimkehr zu denken scheint."

(Forts. folgt)

Stadt- und Landkreis Breslau.

Wichtige Neugründung in Breslau.

Die mit der Preisprüfung und Preisüberwachung beauftragten Behörden haben bei ihren Arbeiten in zunehmendem Maße das Erfordernis der Einführung einer zuverlässigen und klaren Kostenrechnung in der Industrie festgestellt. Zudem hat sich insbesondere in der Textil- und Bekleidungsindustrie selber in den letzten Jahren mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß einer sachlichen und sachgemäßen Beratung und Betreuung der Unternehmungen in allen Fragen des kaufmännischen und industriellen Rechnungswesens, der wirtschaftlichen und technischen Rationalisierung sowie des geltenden Preisrechts im Rahmen der planvollen Wirtschaftslenkung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen ist.

Die zielbewußten und weitschauenden Bestrebungen des Gauleiters, des Gauwirtschaftsberaters und eines Kreises von Betriebsführern aus der Textilindustrie Schlesiens führten jetzt zu der Gründung eines für die Durchführung dieser Aufgaben besonders geeigneten Fachinstituts, des „Betriebswirtschaftlichen Instituts" in Breslau.

Neues vom Breslauer Zoo.

Die Affenfreianlage übt nach wie vor ihre große Anziehung auf die Besucher unseres Zoos aus. Die Bärenpaviane sind nun schon recht gut in ihre neue Behausung eingewöhnt. Da nun auch das Wasserbecken in der Freianlage infolge der warmen Witterung gefüllt werden konnte und die Affen sich darin mit herumtummeln, ist das Vergnügen für Jung und Alt doppelt groß geworden.

Es wird gebeten, die Affen nicht mit Zucker oder sonstigen Süßigkeiten, inkl. Kuchen zu füttern, da dies den Tieren schädlich ist! Die Bärenpaviane dürfen nur Obst, rohes Gemüse und dergl. erhalten.

Erbrütet wurden 2 Kappensais (farbenprächtige, südamerikanische Kleinvogelart). Zwei der Junglöwen übersiedelten in den Tiergarten von Tburn/Sudetengau, als Aufbauspende des Breslauer Zoos. Gekauft wurde ein männlicher Blauer Honigsauger (Südamerika) und einige Kolibris (aus Mexiko). Die Tiere scheinen zum größten Teil nicht ausgefärbt zu sein, so daß ihre Artzugehörigkeit noch nicht recht zu bestimmen ist; es sind aber bestimmt zwei hier noch nicht gezeigte Kolibriarten darunter. Hoffentlich gelingt ihre Eingewöhnung; der Breslauer Zoo hat an sich ja schon gute Erfahrungen in der äußerst schwierigen Kolibrihaltung.

fe. **Ausländische Ehrungen Breslauer Wissenschaftler.** Der Reichsminister für Wissenschaft hat genehmigt, daß der Professor Dr. Buhtz in Breslau die Ernennung zum Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin annimmt, und daß der Professor Freiherr von Eickstedt in Breslau den ihm von der Medizinischen Fakultät der Universität Sofia verliehenen Titel eines Dr. h. c. annimmt.

fe. **Volkskundliche Arbeitstagung.** Die Landesstelle für Schlesische Volkskunde an den Kunstsammlungen der Stadt Breslau und die Gauarbeitsgemeinschaft Schlesien für Volkskunde veranstalten am kommenden Montag eine Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt das Thema „Das Kinderspiel in der Volkskunde und praktischen Volkstumsarbeit" steht. Im Rahmen der Tagung wird eine Sonderschau „Volkstümliches Kinderspielzeug aus alter und neuer Zeit" eröffnet.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Gang über den Wochenmarkt.

Die ersten Kirschen.

Nach der schweren Kost des Winters wird nun Frischgemüse gern und reichlich gekauft. Spargel kostet 60 Pfg., das Bund Mohrrüben 30 bis 50 Pfg., Oberrüben 20 Pfg., ein Pfund Spinat 14 Pfg. Eine Rose Blumenkohl ist schon für 55 Pfg. zu haben, neue Kartoffeln für 13 bis 16 Pfg. Die letzten Rettiche gibt es für 10 bis 15 Pfg., Radieschen und Schnittlauch für 5 Pfg., Tomaten kosten 35 bis 40 Pfg., Gurken 60 bis 80 Pfg., Rhabarber 15 Pfg. Unreife Stachelbeeren sind für 35 Pfg. zu haben, Kirschen für 50 Pfg., Apfelsinen für 45 bis 50 Pfg. das halbe Kilo. Eine Zitrone kostet 6 Pfg. und 3 Stück 20 Pfg.

Auf dem Buttermarkt werden Eier für 8½ bis 11 Pfg. angeboten. Nach Speisequark, das Pfund für 20 Pfg., herrschte starke Nachfrage. Butter hat den gleichen Preis behalten, ebenso Käse. Tauben kosten 60 Pfg. das Stück, ein Pfund Huhn kostet 90 Pfg. Ein Pfund Rübensaft gibt es für 40 Pfg.

Der Fischmarkt wird von dem üblichen Bild beherrscht. Zahlreiche Angebote, aber leider nur wenig Käufer. Seelachs kostet 30 Pfg., Schellfisch 40 Pfg., Kabliau 33, Goldbarsch 40, Filet 40 bis 50 Pfg., Zander 1,20 Mark, Flußbarsch 70 Pfg., Rotaugen 60 Pfg. und Schleie 1,— Mark. Feldblumen sind für wenig Geld zu haben. Die Preise der Topfblumen sind die gleichen geblieben.

= **Referendare nahmen Sicherungseinrichtungen der Reichsbahn in Augenschein.** Auf Anregung der Referendararbeitsgemeinschaft in Breslau, Brieg, Oels, Schweidnitz und Liegnitz führte die Reichsbahndirektion Breslau dieser Tage eine Schaufahrt durch, an der sich auch das Arbeitsseminar an der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität beteiligte, das sich in jedem Semester vornehmlich mit Eisenbahnverkehrsfragen beschäftigt. Demzufolge wurde den Teilnehmern der Fahrt in einem der fünf größeren Rangierbahnhöfe Schlesiens, in Waldenburg-Dittersbach, sowohl theoretisch als auch durch eine Führung durch die Praxis ein unmittelbarer Einblick in die Betriebsabwicklung auf Verschiebebahnhöfen gegeben. Die juristische Seite kam durch ein Kurzreferat über Haftpflichtfragen bei der Reichsbahn zu ihrem Recht. Im Anschluß wurde dann noch der Bahnhof Trautenau besichtigt.

Freiherr von Richthofen erzählt.

Eine Unterredung mit dem letzten Befehlshaber der Legion Condor.

Am Tage bevor die Legion Condor ihr Döberitzer Quartier verließ, um in Berlin vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbeizumarschieren, gewährte der letzte Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, einem Vertreter des Deutschen Dienstes eine Unterredung, in der er über den Spanienkrieg sprach.

Mit der Einfachheit, die einer der markanten Wesenszüge des deutschen Soldaten ist, und mit der Bescheidenheit, die soldatische Führerpersönlichkeiten auszeichnet, erzählte der General von dem Kampf und der Arbeit der Legion Condor bei ihrem Einsatz in Spanien. Es war ein Kampf, der an die deutschen freiwilligen Männer über das Kriegshandwerkliche hinaus außerordentliche Anforderungen stellte, schon weil jeder von ihnen die ganze Zeit über ohne Verbindung mit seinen Angehörigen daheim war. Mit Stolz und Freude versicherte Generalmajor von Richthofen immer wieder, daß jeder einzelne Mann der Legion Condor trotz dieser seelischen Belastung seine Pflicht begeistert und bis zum letzten immer erfüllt hat. Jeder war durchdrungen von dem hohen Kampfziel und dem allen gemeinsamen Willen, die bolschewistische Welle, die über Spanien völlig zusammenzuschlagen drohte, zu brechen.

Eine andere Feststellung und beglückende Lehre aus der Kampfzeit der deutschen Freiwilligen in Spanien ist die, daß die seelische und moralische Inflation, die Deutschland in den Jahren des Niederbruchs nach dem Versailler Diktat überschwemmte, tatsächlich spurlos am deutschen Soldaten und deutschen Manne vorübergegangen ist und es nicht vermocht hat, deutschen Mannesmut und Kampfgeist zu schwächen oder gar auszurotten. Generalmajor Freiherr von Richthofen führte ein sinnfälliges Beispiel an: Bei einer Flakabteilung kam es vor, daß in Ruhetagen etwa 8 v. H. Krankmeldungen vorlagen. Als aber plötzlich ein unvorhergesehener Befehl erging, sank dieser Prozentsatz automatisch von 8 auf 2, die eben wirklich schwer krank waren, die übrigen Leichtkranken drängten sich sofort zur vordersten Front, um bei der Ausführung des Befehls dabei sein zu können, und erst, nachdem die Aufgabe gelöst war, dachten auch sie daran, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Generalmajor Freiherr von Richthofen ging bei dieser Gelegenheit auch auf das Wesen eines Koalitionskrieges ein, also eines Krieges, in dem auf der gleichen Seite Soldaten und Freiwillige verschiedener Nationen kämpfen. Bei der Verschiedenartigkeit der Mentalität dieser verschiedenen Nationen sei es von jeher zu Reibungen sachlicher und oft auch persönlicher Art gekommen. Sachliche Meinungsverschiedenheiten hat es, so führte der General aus, wohl auch in diesem spanischen Kriege gegeben, und sie wurden sachlich erledigt. Niemals aber ist es auf der nationalspanischen Seite vorgekommen, daß Reibereien persönlicher Art entstanden, und das hat seinen guten Grund auch im gleichen Kampfziel, in der großen Idee, die allen, den Deutschen, den Spaniern und den Italienern, gemeinsam war.

Ein Sonderlob spendete Generalmajor Freiherr von Richthofen auch den spanischen Truppen. Der Spanier ist nach der Überzeugung des Generals ein geborener Soldat, der die höchsten soldatischen Tugenden entwickelt, wenn er unter guter Führung steht. Der spanische Soldat kennt keine Todesfurcht, ist selbstlos und genügsam und erfüllt seine Pflicht im Ehrendienst für sein Vaterland bis zur Selbstaufgabe.

Zur Steigerung der Verkehrssicherheit.

Aufschlußreiche Kontrollen der DAF. — Omnibusse wurden überprüft.

Tag für Tag fahren jetzt wieder zahlreiche Omnibusse durch das schlesische Land und bringen Tausende Volksgenossen ins Riesen-, Iser- oder Eulengebirge und Glatzer Bergland, in die schlesischen Bäder und immer dorthin, wo die Natur ein besonders schönes Fleckchen Erde schuf. Die froh gestimmten, fröhlichen Fahrgäste vertrauen sich bedenkenlos den Omnibussen an und genießen in ehrlicher Freude unsere schöne Heimat Schlesien.

Im Interesse der Sicherheit der Fahrgäste überprüft die Fachabteilung „Energie, Verkehr, Verwaltung" der Gauwaltung der DAF. von Zeit zu Zeit die im Gelegenheits- und Linienverkehr zugelassenen Omnibusse auf die Einhaltung der sozialen und tariflichen Bestimmungen. Um gleichzeitig die Verkehrssicherheit überprüfen zu lassen, wurden zusammen mit Vertretern der Regierungspräsidenten in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Glatz, Habelschwerdt, Neisse und Neustadt Kontrollen durchgeführt, die ein aufschlußreiches Ergebnis zeitigten.

Bei der Überprüfung stand besonders die Beachtung der Arbeitszeit im Vordergrund, um einer Übermüdung der Fahrer vorzubeugen. Omnibusfahrer dürfen nämlich nur eine ganz bestimmte Anzahl von Stunden am Steuer sitzen und müssen bei einer Fahrzeit von 5 bis 10 Stunden insgesamt eine Stunde Pause, von 10 bis 12 Stunden insgesamt zwei Stunden und 12 bis 14 Stunden insgesamt drei Stunden Pause einlegen, auch hat zwischen jeder Arbeitsschicht eine Pause von mindestens sieben Stunden zu erfolgen. Die wöchentliche Arbeitszeit selbst darf 60 Stunden nicht überschreiten.

Bei den Kontrollen wurde streng darauf geachtet, daß sämtliche Notsitze in den Fahrzeugen, soweit die Wagen nicht im Berufsverkehr fahren, entfernt wurden und eine verkehrssichere Bereifung vorhanden war. Ein Rückblickspiegel muß weiterhin ordnungsmäßig außen angebracht und ein Verbandskasten und Handfeuerlöscher an gut sichtbarer und leicht zugänglicher Stelle aufgehängt sein, wie auch eine Beschriftung der Omnibusse auf beiden Seiten des Fahrzeuges mit Namen und Betriebssitz des Unternehmers sowie die Anschrift der zulässigen Besetzung des Omnibusses zu erfolgen hat. Im weiteren muß der Führer des Wagens einen vorgeschriebenen Fahrausweis sowie die Zulassung des Omnibusses für Miets- und Ausflugsverkehr bei sich führen.

Bei den sich hier und da herausstellenden Mängeln wurden verschiedene Unternehmer aufgefordert, sich innerhalb von drei Tagen bei dem zuständigen Landratsamt, bezw. dem Oberbürgermeister oder Polizeipräsidenten zu melden und nachzuweisen, daß die Beanstandungen restlos beseitigt wurden, andernfalls die Fahrzeuge sofort aus dem Verkehr gezogen würden.

Die Fachabteilung „Energie, Verkehr, Verwaltung" der DAF., die auch bei der Erteilung und Entziehung der Omnibusfahrgenehmigungen mitentscheidend gehört wird, sorgt so Hand in Hand mit den zuständigen Behörden dafür, daß die zum Schutze des Lebens und der Sicherheit der in Omnibussen reisenden Volksgenossen erlassene Verordnung vom 13. Februar 1939 in allen Punkten aufs genaueste durchgeführt wird. Diese Kontrollen werden in bestimmten Abständen wiederholt.

Schlesischer Fascio beim Arbeitsdienst.

Italienische Gäste im Reichsarbeitsdienstlager zu Gast.

Um auch in Schlesien die Verbundenheit zwischen den hier ansässigen Italienern mit dem neuen Deutschland noch mehr als bisher schon zu vertiefen, hatte die Reichsarbeitsdienst-Abteilung in Breslau-Oswitz auf Anregung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft den Breslauer Fascio zu einem Besuch des Reichsarbeitsdienstlagers eingeladen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß italienischen Staatsangehörigen Gelegenheit gegeben war, in vollkommen zwangloser Form auf gesellschaftlicher Basis einen unmittelbar persönlichen Einblick in das Wesen des Reichsarbeitsdienstes, seine Erziehung und sein Tun zu gewinnen. Welchen Anklang dieser Vorschlag auf italienischer Seite fand, erwies die Tatsache, daß nicht nur Konsul Pletti, der Leiter der Faschisten in Schlesien Cav. Pesenti und der Führer der Junafaschisten in Schlesien Falconi der Einladung gefolgt waren, sondern daß darüber hinaus noch weitere Mitglieder der italienischen Kolonie in Breslau und daß sogar Mitglieder des Fascios aus Oppeln erschienen waren. Ihnen galt der besondere Willkommensgruß des Abteilungsführers Oberstfeldmeister Niebisch, der ebenso aber auch Generalarbeitsführer Arndt, den Führer des Arbeitsgaues XI Mittelschlesien, und Arbeitsführer Dr. Weiker begrüßen konnte. Von Seiten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft war deren Vorsitzer Studienrat Dr. Marxis zugegen.

Nachdem die italienischen Gäste vom Musikzug der Abteilung mit der Giovinezza begrüßt worden waren, wurde zunächst Einblick in die Einzelausbildung jedes Arbeitsmannes, in die Ordnungsübungen und anschließend auch in die Leibeserziehung gegeben, nachdem in der Zwischenzeit Oberstfeldmeister Niebisch kurz über das Wesen des Arbeitsdienstes, seine Leistungen und den Tagesablauf berichtet hatte. Nach einem gemeinsamen Essen im Lagerhof wohnten die italienischen Gäste mit ihren Damen einer Feierabendgestaltung mit Tanz in der Schwedenschanze bei.

Der harmonische Verlauf der gesamten Veranstaltung bewies die enge Verbundenheit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft mit dem Fascio und knüpfte neue Bande zwischen dem Fascio und dem Reichsarbeitsdienst.

Schles. Betriebsführer auf Norwegenfahrt

695 Schlesier fahren in die nordischen Fjorde.

Am heutigen Tage treten etwa 100 schlesische Betriebsführer, die im Rahmen des Leistungskampfes 1937/38 als Musterbetriebe oder mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet worden sind, mit ihren Betriebsobmännern auf Einladung der DAF. — Gauwaltung Schlesien — eine einwöchige Norwegenfahrt mit dem KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" an.

Da an dieser Fahrt auch der Gauobmann der DAF., Pg. Julius Merz, teilnimmt, bietet sich hier bei den Betriebsführern weitgehend Gelegenheit zu erschöpfendem Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Allein die Tatsache, daß die im Leistungskampf bewährten schlesischen Betriebsführer nahezu geschlossen an dieser KdF.-Fahrt teilnehmen, läßt den Geist erkennen, der ausnahmslos diese Männer erfüllt, deren Beispiel bereits im Vorjahr dazu beigetragen hat, im „Leistungskampf der deutschen Betriebe" in unserem Grenzgau Vorbildliches zu leisten.

Polizeibericht vom 8. bis 9. Juni 1939.

Festnahme.

Am 8. Juni, gegen 23.23 Uhr, mußte ein hiesiger Einwohner wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt festgenommen werden. Gegen ihn ist Anzeige erstattet.

Diebstahl.

Am 24. Mai wurde einem Kraftwagenführer eine braunlederne Brieftasche mit 90 RM. Bargeld, einem Führerschein auf den Namen Max Opitz, eine Zulassungsbescheinigung für den Pkw. IK — 84 682, ein Handwerkerausweis und ein Ausweis der hiesigen Standortverwaltung gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Abteilung, Burgplan 2.

2700 Neubauernhöfe in sechs Jahren.

Die Stärkung des schlesischen Bauerntums.

Die Stärkung des Bauerntums durch die Bildung neuer Bauernhöfe und durch Landzulagen an bestehende bäuerliche Besitzungen wird von der nationalsozialistischen Staatsführung mit größter Tatkraft betrieben. Eine besondere Förderung erfährt diese Arbeit in Schlesien, wobei volkspolitische Erwägungen im Hinblick auf die Grenzlage Schlesiens eine tragende Rolle spielen. Einer Mitteilung in „Wirtschaft und Statistik" über das bisherige zahlenmäßige Ergebnis der Neubildung deutschen Bauerntums ist zu entnehmen, daß in den Jahren 1933 bis 1938 in Schlesien 2695 Neubauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 39 334 Hektar bezogen wurden. Außerdem wurden, und zwar allein im Jahre 1938, 1414 Landzulagen mit einer Gesamtfläche von 2574 Hektar gewährt und zur Weiterführung des großangelegten Siedlungswerkes 6314 Hektar erworben.

= **Bestandene Meisterprüfung.** Der Ofensetzer Fritz Barthel, Sohn des Ofensetzmeisters Paul Barthel, Tränkstraße 5, bestand am 7. Juni vor der Handwerkskamemr zu Breslau die Meisterprüfung.

= **Zweimal Feueralarm.** Gestern nachmittag gegen ½2 Uhr ertönte die Feuersirene. Die Feuerlöschpolizei wurde zu einem Brande nach dem Waldschlößchen gerufen, wo im Dachstuhl Feuer ausgekommen war. Als die Feuerlöschpolizei anrückte, war aber der Brandherd bereits mit Erfolg bekämpft worden. Der Schaden ist nicht bedeutend. — Abends um ¾8 Uhr gab es noch einmal Feueralarm. Diesmal handelte es sich aber nur um eine Übung, die zur Feststellung des Wasserdrucks in einem Außenbezirk der Stadt durchgeführt wurde.

rt. **Kreisau.** **Schändlicher Baumfrevel.** Der Vgn. Franz Hordan, Kreisau, hat hier am „Gänsebergel" eine Pflanzung von zirka 50 Stück Obstbäumen angelegt. Seit einiger Zeit, seit ungefähr zehn Tagen, treibt hier nun ein Baumfrevler sein ruchloses Tun. Es sind bereits gegen 20 Bäume derart beschädigt worden, daß es dem Besitzer nicht möglich sein dürfte, die Bäume zu erhalten. Die Baumrinde ist in großer Breite rundherum abgeschält worden. Hoffentlich wird der Täter bald erwischt und kann dann seine Strafe erhalten; denn solch ein Baumfrevel schadet ja nicht nur dem Besitzer und nimmt ihm jede Freude an seinem Schaffen, sondern das ist auch ein Vergehen am Volksvermögen. In den letzten beiden Nächten ist die Pflanzung schon bewacht worden, leider ohne Erfolg. Vom Täter noch keine Spur.

r. **Groß-Merzdorf.** **Ein Verkehrshindernis.** Am Dorfausgang nach Seiferdau passierte einem hiesigen Besitzer großes Mißgeschick. Der Besitzer hatte seinen Kastenwagen voll beladen und befand sich auf dem Heimweg. Als er von der Ladestraße der Reichsbahn in der Nähe des Bahnüberganges in die Straße von Seiferdau in Richtung des Dorfes einbiegen wollte, löste sich der Reifen des Rades, das Rad verlor seinen Halt und zerbrach. Dadurch landete die Axe des linken Hinterrades im Rinnstein und der Wagen blieb als Verkehrshindernis längere Zeit liegen. Erst nach Umladen und Anstecken eines neuen Hinterrades konnte der Wagen wieder flott gemacht werden.

et. **Michelsdorf.** **Mit dem Fahrrad verunglückt.** Ein Junge aus einer hiesigen kinderreichen Familie, der mit dem Fahrrade unterwegs war, kam auf dem sehr schlechten Wege zwischen Michelsdorf und der Fabrik zu Fall. Die Pedale des Fahrrades riß dem Jungen eine tiefe Wunde in den Oberschenkel, so daß der Verletzte zu einem Arzt gebracht werden mußte. Der Unfall ist um so tragischer als die Mutter des Jungen nach mehrfachen Operationen ebenfalls krank ist.

Wichtig für Steuerzahler.

15. Juni: Zahlung der Lohnsummensteuer, der Grundsteuer, der Hauszinssteuer.

Aus Schlesien.

sc. **Strehlen.** Landjugend auf Studienfahrt. Für die Landjugend des Kreises Strehlen wurde eine zweitägige Studienfahrt durchgeführt, an der 50 Jungbauern und Jungbäuerinnen teilnahmen. Die Fahrt führte über Schweidnitz, Freiburg, Waldenburg, Gottesberg und Landeshut nach Blasdorf, wo die Grünlandlehrwirtschaft der Landesbauernschaft Schlesien besichtigt wurde. Auf der Rückfahrt wurde noch den Adersbacher und Wekelsdorfer Felsen ein Besuch abgestattet.

sc. **Trachenberg.** Jugendliche haben auf Tanzvergnügen nichts zu suchen. Auf einer Tanzlustbarkeit wurde von der Polizei überraschend eine Kontrolle vorgenommen, um festzustellen, ob Jugendliche unter 18 Jahren anwesend seien. Es wurden 27 Jugendliche in diesem Alter festgestellt, die nunmehr eine Bestrafung zu erwarten haben.

= **Neumarkt.** Bestandene Prüfung. Der Kreisassistent a. P. Gerhard Förster, hier, ist nach bestandener Prüfung vom Führer unter Berufung in das Beamtenverhältnis mit Wirkung vom 1. Juni 1939 zum Kreisassistenten ernannt worden unter gleichzeitiger Einweisung in die Stelle eines Kreisassistenten beim Landratsamt Neumarkt und endgültiger Übernahme in den Staatsdienst.

= **Neurode.** Tödlicher Unfall in der Grube. Im Untertagebetrieb der Wenzeslaus-Grube verunglückte in der Frühschicht der 41jährige Bergbauer Friedrich Herrmann aus Ranzendorf tödlich. Durch hereinbrechende Kohle wurde ein Verbau (Zimmer) durchgeschlagen. H. wurde von diesem so heftig gegen den Hinterkopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der auf so schnelle und tragische Weise ums Leben gekommene Arbeitskamerad hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Im Zeichen interner Arbeitsbesprechungen.

NSG. **Salzbrunn.** Der zweite Tag der Vierteljahrestagung der schlesischen Kreisfrauenschaftsleiterinnen in Bad Salzbrunn begann mit einer Besichtigung des Bades. Unter Führung des Kurdirektors bekamen die Frauen einen umfassenden Einblick in die Einrichtung des Bades mit seinen Anlagen. Im Anschluß an diese Führung fand eine Arbeitsbesprechung statt, an der die Abteilungsleiterinnen der Gaufrauenschaftsleitung den Kreisfrauenschaftsleiterinnen weitere Anregungen für die Arbeit in der kommenden Zeit gaben. Eingehend wurde der Einsatz der Frauen als Hilfe der Bäuerin während der Ernte besprochen. Der Nachmittag brachte einen Vortrag des Gauamtsleiters des Rassenpolitischen Amtes und Leiters des Landesamtes für Rassen-, Sippen- und Bevölkerungswesen der Provinz Schlesien, Pg. Dr. Arlt, über „Die rassenpolitischen Notwendigkeiten in Schlesien". Die Ausführungen des Redners waren grundlegend und richtungweisend für die Kreisfrauenschaftsleiterinnen. Der Tag schloß mit einer Kranzniederlegung der Gaufrauenschaftsleiterin am Schlesischen Ehrenmal Waldenburg, an der auch der Kreisleiter von Waldenburg teilnahm.

Ein Steiger getötet, drei Hauer gerettet.

= **Waldenburg.** **In der 14. Abteilung des Hans-Heinrich- und Marie-Schachtes (Tiefbau der Wabag) wurden eine Stunde vor Beendigung der Frühschicht ein Steiger und drei Mann von hereinbrechenden Massen verschüttet. Sofort eingesetzte Rettungsmannschaften hatten das Glück, die drei Hauer lebend bergen zu können, während man den Steiger leider nur als Leiche freilegen konnte. Der Steiger Alois Pohl, der 41 Jahre alt ist, hinterläßt neben seiner Witwe noch 2 schulpflichtige Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren.**

---

sc. **Waldenburg.** Hastiges Trinken mit dem Tode gebüßt. In Rudolfswaldau kam ein junger Mann, der in stark erhitztem Zustande viel zu schnell kalte Limonade trank, durch diese Unvorsichtigkeit ums Leben. Durch einen Lungenschlag trat unmittelbar darauf der Tod ein.

et. **Weidengrund.** Nach der Freude das Leid. Der frühere Dorfschmied unserer Gemeinde vollendete am 27. Mai sein 82. Lebensjahr, wobei es ihm eine große Freude war, daß seine Kinder und Enkelkinder aus weiter Ferne zu Besuch gekommen waren. Doch diese Freude wurde bald in Leid gewandelt, der Altersjubilar starb am 1. Juni an Herzschwäche und wurde am vergangenen Sonntag unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe gebettet.

sc. **Friedland,** Bez. Breslau. Feuer im Sägewerk. In einem hiesigen Sägewerk brach Feuer aus. An einem Vollgatter hatte sich das Hauptlager heißgelaufen, wodurch sich Öl in den Lagerschalen und Sägespäne im Sägekeller entzündeten. Übermannshoch schlugen die Flammen aus dem Sägekeller. Durch Fabriksirenen und Hörner erhielt die Belegschaft sofort Kenntnis von der Gefahr, so daß der Brand ohne Zeitverlust unverzüglich bekämpft werden konnte. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehr und Gefolgschaftsmitglieder eines benachbarten Sägewerkes. Das rasche Eingreifen dieser Hilfskräfte hat bewirkt, daß nur verhältnismäßig geringer Schaden entstanden ist.

= **Sprottau.** Hitzschlag beim Heumachen. Der 69 Jahre alte Rentner Paul Dreßler wurde beim Heumachen auf den Boberwiesen im Eichenwald von einem Hitzschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

sc. **Sprottau.** Gasvergiftet aufgefunden. In der Kunicher Straße in Sprottau wurde eine 66 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Die Frau war völlig bekleidet, so daß es nicht ausgeschlossen ist, sie wollte sich auf dem Gaskocher das Frühstück zubereiten. Dabei hat sie offenbar einen Schwächeanfall erlitten, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

sc. **Glogau.** Ein Riesenwels gefangen. Ein Glogauer Fischmeister fing in der alten Oder, die durch das Hochwasser stark angeschwollen ist, einen Wels im Gewicht von 25 Kilo.

Wie die Verdunkelung vorzubereiten ist.

Wichtige Bestimmungen aus der Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz.

Aus dem nunmehr vorliegenden Wortlaut der 8. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz, der „Verdunkelungsverordnung", wird ersichtlich, wie die Verdunkelung im Reichsgebiet vorzubereiten ist. Für die Verdunkelung nach der Verordnung ist jeweils, wie schon mitgeteilt worden war, der Eigentümer verantwortlich. Dazu ist noch zu bemerken, daß gegebenenfalls an Stelle des Eigentümers derjenige verantwortlich ist, der die tatsächliche Gewalt über eine Sache ausübt. Jede Störung der Verdunkelung ist verboten.

Die Verdunkelungsmaßnahmen sind so vorzubereiten, daß sie jederzeit sofort durchgeführt werden können. Vom Aufruf des Luftschutzes ab ist die Verdunkelung ohne besondere Bekanntgabe täglich vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Hellwerden als Dauerzustand durchzuführen. Erleichterungen von der Verdunkelungspflicht können in besonderen Ausnahmefällen für diejenigen Anlagen und Betriebe zugelassen werden, für die eine dauernde Verdunkelung aus technischen und wirtschaftlichen Gründen untragbar ist. Diese Anlagen und Betriebe müssen an den Luftschutzwarndienst angeschlossen sein und die notwendigen technischen Einrichtungen besitzen, um bei Warnmeldung „Luftgefahr" oder, falls die Meldung ausbleibt, bei „Fliegeralarm" schlagartig verdunkeln zu können. Entsprechende Anträge sind schriftlich mit eingehender Begründung an den Ortspolizeiverwalter zu richten, der hierüber die Entscheidung der zuständigen Wehrmachtdienststelle herbeiführt.

Im übrigen sind allgemein für die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen, öffentlichen und privaten Lebens und des Verkehrs dringend notwendigen Lichtquellen Verdunkelungsmaßnahmen durchzuführen. Das gleiche gilt für Lichtquellen in Räumen, die vom Ortspolizeiverwalter nach den Weisungen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe besonders bezeichnet werden. Alle übrigen Lichtquellen sind außer Betrieb zu setzen. Die Beleuchtung von Straßen, Wegen, Plätzen, Bahn- und Hafenanlagen, Wasserstraßen und Grundstücken aller Art ist, soweit die Verordnung nicht anderes bestimmt, außer Betrieb zu setzen. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs sind an wichtigen Straßenkreuzungen, Verkehrspunkten und Gefahrenstellen Richtleuchten vorzusehen, die abzublenden sind.

Ausdrücklich bestimmt die Verordnung, daß die Wirksamkeit der Verdunkelungsmaßnahmen in den Häusern usw. in dunklen Nächten von außen zu prüfen ist, indem festgestellt wird, ob das Ein- und Ausschalten der Innenbeleuchtung erkennbar ist. Die Prüfung wird zweckmäßig von höher gelegenen Fenstern gegenüberstehender Häuser aus vorgenommen. Bei Türen, die aus hell beleuchteten Innenräumen unmittelbar ins Freie führen, sind evtl. Lichtschleusen zu errichten. In gewerblichen Arbeitsräumen ist die allgemeine Raumbeleuchtung in der Leuchtwirkung soweit herabzusetzen, wie es für den Betrieb ohne Erhöhung der Unfallgefahr noch irgend möglich ist. Für alle Arbeitsplätze ist eine Einzelbeleuchtung in der Weise einzurichten, daß Beeinträchtigungen der Arbeitsleistung auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

---

sc. **Glogau. Zwischen zwei Schiffen zu Tode gequetscht. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf der Oder bei Niederfährreichen im Kreise Glogau ereignet. Dort wollte der Schiffsbauer Johann Koladziek aus Döbern bei Oppeln sein Fahrzeug von einem vorbeifahrenden Kahn abstoßen, um einen Zusammenprall zu verhüten. Dabei glitt er aus und stürzte über Bord zwischen die gerade zusammenstoßenden Kähne. Er erlitt am ganzen Körper so schwere Quetschungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Unfall ist umso tragischer, als Koladziek auf seinem eigenen Kahn, der von seinem Sohn gesteuert wurde, seinen Urlaub verlebte.**

sc. **Schreiberhau.** Alter Riesengebirgswirt gestorben. Im Alter von 78 Jahren starb der frühere Wirt der Kochelfallbaude Wilhelm Adolph. Er war vielen Riesengebirgsbesuchern bekannt und wegen seines biederen Wesens auch allgemein beliebt. Die Kochelfallbaude wird jetzt von dem Sohn des Verstorbenen Alfred Adolph bewirtschaftet.

= **Hirschberg.** Mutter tötet sich und ihr Kind. In Abwesenheit des Mannes öffnete eine 39 Jahre alte Ehefrau in der Contessastraße die Gashähne. Als der Mann vom Dienst heimkehrte, fand er die Türe von innen verriegelt. Er öffnete die Türe mit Gewalt. Da bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. In der mit Gas erfüllten Küche lagen seine Frau und das 6½ Jahre alte Söhnchen. Das Kind war bereits tot. Die Frau gab noch Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Die Frau war schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend, und so mag sie die Tat in einem Anfalle von tiefer Schwermut verübt haben.

= **Neisse.** Angetrunkener Kraftfahrer verschuldet tödlichen Verkehrsunfall. In den Nachtstunden ereignete sich am Katternberg bei Deutsch-Wette ein schweres Autounglück, dem der Obermeister der Neisser Tischler-Innung, Münzer, zum Opfer fiel. Nach einer Bezirksversammlung seiner Innung in Ziegenhals wollte er ursprünglich mit der Bahn nach Neisse zurückfahren. Er ließ sich jedoch überreden, noch etwas zu bleiben, nachdem ihm ein Berufskamerad aus Ziegenhals versprochen hatte, ihn in seinem Wagen heimzubringen. Diese Fahrt sollte dem Obermeister zum Verhängnis werden. Am Katternberg prallte der Wagen in voller Fahrt gegen einen Chausseestein. Münzer wurde dabei gegen die Decke des Autos geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Zwei Berufskameraden, die mit ihm fuhren, erlitten leichtere Verletzungen. Der Fahrer, der das Unglück verschuldet hatte, war nach den Ermittlungen der Gendarmerie angetrunken. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

sc. **Oppeln.** Sonderzuwendungen für Hochwassergeschädigte. Nachdem erst vor einigen Tagen die Provinzialverwaltung zur Unterstützung der Hochwassergeschädigten an der Bartsch 30 000 RM. zur Verfügung gestellt hat, hat Landeshauptmann Adamczyk weitere 15 000 RM. zur Beseitigung der durch die unausgesetzten Regenfälle und das Hochwasser in den Kreisen Oppeln, Falkenberg und Ratibor entstandenen Schäden bewilligt. Weite Ackerfluren haben in diesen Kreisen noch bis vor wenigen Tagen unter Wasser gestanden. Die Sonderzuwendung des Landeshauptmanns soll dazu dienen, die durch die Wasserschäden entstandene dringendste Not, von der vor allem die kleineren Bauern empfindlich betroffen wurden, zu lindern.

sc. **Ratibor.** Von der Leiter zu Tode gestürzt. Auf dem Dominium Rittersdorf war der 27 Jahre alte Elektriker Heinrich Konsek aus Groß-Neukirch, Kreis Cosel, mit Leitungsarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte er, wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalls, aus elf Meter Höhe von einer Leiter. Konsek war sofort tot.

= **Bauerwitz.** Todessturz eines Kindes. Montagfrüh badete die Frau des Eisenbahnarbeiters Raschczok ihr drei Wochen altes Kind. Währenddessen entfernte sich die eineinhalbjährige Tochter Adelheid aus dem Zimmer in den Flurgang, kletterte dort an das Fenster, an dem eine Scheibe zerschlagen war, um auf den Hof zu sehen. Dabei stürzte das Kind aus der Öffnung vom zweiten Stockwerk hinunter. Im Leobschützer Krankenhaus, wohin das verunglückte Kind eingeliefert wurde, ist es am Abend seinen Verletzungen erlegen.

= **Bobrek-Karf.** Eine Fabrik vollständig ausgebrannt. Ein Großfeuer vernichtete am Mittwoch eine Schlackensteinfabrik der Julienhütte in Bobrek-Karf. Die Fabrik brannte vollständig aus, so daß die Herstellung der Schlackensteine vollständig eingestellt ist. Die Freiwillige Feuerwehr von Bobrek-Karf konnte die Ausbreitung des Feuers auf die in der Nähe gelegenen Wohnhäuser verhindern. Die Fabrik selbst konnte sie aber nicht retten. Der angerichtete Schaden ist groß. Die Bauabteilung der Julienhütte und verschiedene Baugenossenschaften im Kreise Beuthen erleiden infolge des Brandes einen empfindlichen Materialausfall, denn die Steinfabrik stellte im Jahre mehrere Millionen Ziegel her.

Aus dem Sudetengau.

Drei Tote durch Verkehrsunfälle.

= **Sternberg.** In Hohenstadt fuhr der Kraftfahrer Kurt Novna gegen einen Baum. Der Mitfahrer Fr. Kreschi war auf der Stelle tot. Novna wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus nach Mähr.-Schönberg transportiert. — Die Fabrikarbeiterin Lukes aus Olbersdorf bei Landskron fuhr auf dem Fahrrad von der Arbeit heim. In der Friedhofstraße stürzte sie mit dem Rade so unglücklich, daß sie auf der Stelle tot liegen blieb. Die Tote, die im 46. Lebensjahre stand, hinterläßt sechs unversorgte Kinder. — In Breitenau bei Würbental wurde der Mühlenbesitzer Schreiber, der mit seinem Motorrad aus dem Hofe seines Anwesens auf die Straße fuhr, von einem Personenauto erfaßt und derart heftig auf die Straße geschleudert, daß er einen Beckenbruch, Beinbrüche und schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er jedoch bald nach seiner Einlieferung den schweren Verletzungen erlag.

= **Braunau.** Außerordentlich starker Fremdenverkehr. Scharen von Ausflüglern aus dem Altreich, besonders aus dem schlesischen Nachbargau, besuchten in den letzten Tagen das schöne Braunauer Ländchen. Die in den letzten Jahren der Fremdherrschaft so stille Stadt ist zum Mittelpunkt eines Verkehrs geworden, wie man ihn sich hier gar nicht vorstellen konnte. Viele Hunderte von Fremden besuchten das Kloster sowie den Stern mit seinen Felsengebilden und Schluchten.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 11. Juni.

5.00: Schöne Weisen. Schallplatten. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallplatten. 8.45: Nachrichten. 9.00: Aus der schlesischen Bauernschule Wültschkau: Morgenfeier der HJ. 9.30: Alte Meister. 10.00: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.00: Von Mexiko bis Argentinien. 11.55: Wetter.

12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 13.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Wetter. 14.05: In Fels und Firn. Mount Everest. 2. Teil. 14.15: Marika. Erzählung von Lydia von Semaka. 14.30: Gleiwitz: Clown mit weißen Tupfen. Eine bunte Stunde. 15.30: Vielleicht gefällt Dir was?

16.00: Aus Königsberg (Nidden): Konzert zur Eröffnung der ostpreußischen Bädersaison. 18.00: Achtung — Abfahrt Sommerfrische. 19.00: Kuriose Kostbarkeiten. Humorvolle Dokumente in Dichtung und Musik. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 19.55: Schaltpause. 20.00: Nachrichten.

20.15: Berlin: Richard-Strauß-Konzert. — 22.00: Nachrichten. 22.30: Frankfurt a. M.: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 12. Juni.

8.10: Frauengymnastik. 10.00: München: Das blaue Licht. Nach einem Volksmärchen. 11.45: Arbeitserleichterung und Ertragssteigerung durch die Landmaschine.

12.00: Hamburg: Schloßkonzert.

16.00: Baden-Baden: Nachmittagskonzert. — 17.00: Wunderbare Tierwelt. Ein Ameisenstaat wird gegründet. 17.10: Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 18.00: Die kleinen Tafelfreuden. Heitere Lieder und Begebenheiten. 18.40: Das Grohmann-Quartett spielt. 19.40: Beachtet und betrachtet.

20.15: Gleiwitz: Der blaue Montag. Laßt den Kopf nicht hängen! 22.15: Zwischensendung. 22.30: Kleines Konzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 13. Juni.

8.10: Landfrau für Dich! Reichsnährstandsausstellung 1939. 10.00: Suomi — Land zwischen Norden und Osten. 11.45: Gemeinsame Verwertung und Bezug landwirtschaftlicher Produkte. Rundfunkbericht.

12.00: Frankfurt a. M.: Mittagskonzert. — 15.30: Ein Kinderliedersingen.

16.00: Beuthen: Nachmittagskonzert. In einer Pause: 17.00: Gleiwitz: Gerd Noglik bespricht den Band „Schönwald". 18.00: Alte und neue Spielmusik für Singstimmen und Instrumente. 19.00: Danzig: Musikalisches Himmelreich.

20.15: Bagatellen. Eine Abendmusik. 21.10: Deutsche im Ausland, hört zu! Ruf der Heimat. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Hamburg: Unterhaltungsmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 14. Juni.

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Vom Deutschlandsender: „Freude, schöner Götterfunken". Schilderungen und Szenen aus dem Wien Beethovens. 11.45: Rundfunkberichte von der Reichsnährstandsausstellung.

12.00: Stuttgart: Mittagskonzert.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In einer Pause: 17.00: Wenn jemand eine Reise tut — 18.00: Familienunterstützung für Wehrmachtsangehörige. 18.20: Flotte Weisen auf Schallplatten. 19.00: München: Historische und neuzeitliche Märsche der Wehrmacht.

20.15: Wir spielen auf! 22.15: Schlesischer Studententag. Rundfunkbericht. 22.30: Aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 11. Juni.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Kleine Melodie. Schallpl. 8.20: Eine Woche unterm Pflug. 8.30: Und Sonntag aufs Land! 9.00: Orgelmusik. 9.30: Kammermusik. 10.00: Die Prüfungen des Schicksals machen uns härter. Eine Morgenfeier. 10.40: Joseph Haydn: Sinfonie mit dem Paukenwirbel. Aufnahme. 11.15: Seewetterbericht.

11.35: Wien: Festkonzert zum 75. Geburtstag von Rich. Strauß. In der Pause 12.15: Rich. Strauß, ein deutscher Meister. 13.15: Wien: Musik zum Mittag. Dazw.: Berichte vom Wiener Höhen-Straßen-Rennen. Erster Lauf für die Rennwagen-Bergmeisterschaft. 15.00: Schöne Stimmen. Schallpl. 15.30: Der verlorene Geldbeutel. Ein Märchenspiel.

16.00: Nidden: Unterhaltungskonzert und kurze Berichte von der Kurischen Nehrung. 18.00: „Der Wundergarten." Szenen aus dem Leben des großen Gartenarchitekten Petri. 18.30: Musikal. Kurzweil. 19.00: Aus der Wiener Staatsoper: Reichstheaterfestwoche 1939. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper von Richard Wagner. In den Pausen 20.15 und 21.45: Nachrichten. 23.00: Seewetterbericht. 23.15: Wien: Tanz am Sonntag.

Deutschlandsender: Montag, 12. Juni.

10.00: Vögelchen, Mäuschen und Bratwurst. Märchenspiel. Aufnahme. 10.30: Sendepause.

12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. 15.15: Adalbert Lutter spielt. Schallpl. 15.40: Verstehen Frauen wirklich nichts von Technik? Anschl.: Programmhinw.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939: 10. Etappe: Graz—Salzburg. 19.15: Mit Fiedel und Laute.

20.15: 7. Scherzicht-Konzert. Aufn. In der Pause 21.10: Anekdoten und Geschichten um große Musiker. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender: Dienstag, 13. Juni.

10.00: Wien: Die Sonne zieht um das Frische Haff. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Lieder aus Böhmen. 15.40: Mein Kumpel. Erzählung von Otto Wohlgemut; anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Herhören, Pimpfe! 18.00: Schönes Deutschland! Eine Fahrt durch deutsche Gaue in Wort und Lied. 18.30: Die Reichstheatertage in Wien. Aufn. und Berichte. 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939: 11. Etappe Salzburg—Augsburg. 19.15: Bilder aus der großen Stadt.

20.15: Politische Zeitungsschau. 20.30: Musikalische Kurzweil. 21.00: Orchesterkonzert. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik aus Dresden. Aufnahme. 23.50: Kleine Melodie. Schallplatten.

Deutschlandsender: Mittwoch, 14. Juni.

10.00: „Freude, schöne Götterfunken . . ." Schilderungen aus dem Wien Beethovens. Aufn. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Musik zum Mittag. Aufn. 15.15: Emil Roosz spielt. Schallpl. 15.40: Wo können und sollen unsere Kinder spielen? Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Bei den Aufklärungsfliegern. Hörbericht mit Blasmusik. 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939: 12. Etappe: Augsburg—Singen. 19.15: Oskar Joost spielt . . . und Fredy Schulz singt.

20.15: Aus der Chronik des Gasthofs „Zu den drei Linden". Erzählt und in Musik gesetzt von Oskar Manfred Reisinger. 21.00: Die Krebskrankheit und ihre Bekämpfung. 21.15: Zur Unterhaltung. Aufn. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Musik aus Wien.

WAPPENHOF

BRESLAU, Morgenaustr. 2-14
Ruf 56182 und 51277
Inhaber: Walter Sagasser

Ostdeutschlands größtes Saal- und Garten-Varieté

Jeden 1. und 16. des Monats neues Programm!

Spitzenleistungen der Artistik!

Stets 10 Attraktionen!

Die neueste UFA-Tonwoche!

16.15 Tägl. 2 Vorstellungen 20.15

Für Betriebsausflüge und Gesellschaftsfahrten besondere Vergünstigungen

● Gute preiswerte Küche ●

Gegenüber dem Wappenhof in gleicher Bewirtschaftung

ZOO-GASTSTÄTTEN

Im Ausschank das gute

Haselbach-BIER

Ein guter aber Bekannter begrüßt Sie

Gewiß kennen Sie ihn, diesen ausgezeichneten Essig, und wenn Sie ihn noch nicht kennen sollten, dann empfehlen wir Ihnen, recht bald seine Bekanntschaft zu machen. Verlangen Sie jedenfalls nächstes

Schäfer's IDEAL-ESSIG

ideal für alles

Nur echt in der Originalflasche mit dem roten Namenzug. —

Fast in jedem Fachgeschäft zu haben, Originalfl. 35 Pf. u. 6 Pf. Flaschenpfand

Hersteller: H. Schäfer & Co., Breslau

Mostrich-, Essig- und Feinkostfabriken

putzt und reinigt *schnell!*

Dr. Druckreys **Druia Bleichwachs** heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen

Sommersprossen

und Hautunreinigkeiten *restlos beseitigt!* Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken

Adler-Apotheke.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Ein Halbtagsmädchen

neben perf. Hausgehilfin **zur Arbeit in Haus und Garten** kann sich **melden**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer nimmt ein

liebes Mädchen

14 Jahre, auf 3—4 Wochen i. d. Ferien bei guter Verpfleg. zur Erholung? Verpflegungszuschuß wird gezahlt. Zuschriften an

R. Schmidt, Breslau
Alte Friedrichstraße 10.

Ruhestandsbeamter
rüstig u. arbeitsfreudig, der sich einen
Nebenverdienst
schaffen will, für leichte Inkasso-Tätigkeit gesucht. Interesse für das Neugeschäft erwünscht.
Magdeburger
Lebens-Vers.-Gesellschaft Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 30, Bezirksdirektor Wilhelm Heinrich.

Heilpraktiker K. Witowski
sucht zum 1. Juli in Zobten
möbliertes Zimmer
oder auch **Fremdenzimmer** in Hotel oder Gasthaus. Volle Monatsmiete. Benutzung nur 16 Stunden im Monat.
Zuschriften mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. 7. oder 1. 8. in Zobten auf mehrere Jahre
2½- oder 3-Zimmer-Wohnung.
Adam
in Fa. Schallhorn, Baustelle
Mettkau.

Möbliertes Zimmer
in durchaus ruhiger Lage (Gartenseite) für bald gesucht. Gefl. Offerten unter **Z. 1** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine kleine Anzeige
hilft immer zum Erfolg.

Ungeziefer wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hunde-Flöhe, Wanzen, da hilft Uhligs „Sicherol" Dose 80 Pfg. zu haben:
Germania-Drogerie Willi Fischer.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Germania-Drogerie W. Fischer.

Flußsäurekranke
(auch Schuppenflechte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch welch einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch 21** bei Dresden

Koffer für die Reise
bei
Paul Bartel
Lederhandlung.

Bettfedern-Herzig
Kamenz (Schles.)
liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

Geld ins Haus
bringt der Verkauf aller in der Rumpelkammer als überflüssig herumstehenden Gegenstände. Eine kleine Verkaufsanzeige im
„Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend"
bringt sofort Käufer ins Haus.

Zobtengebirgs-(Eiling-)Verein.

Vom 13. bis 16. Juli d. J. findet in Hirschberg der

1. Großdeutsche Wandertag unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner

statt. Ich bitte alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins um rege Beteiligung an dieser einzigartigen Veranstaltung. Nähere Auskunft erteilt der Schriftwart des Vereins, Rechtsanwalt und Notar Dr. Hackenberger, dem auch die Anmeldungen für die Teilnahme am 1. Großdeutschen Wandertage zuzustellen sind.

(Vgl. den Aufsatz in vorliegender Nummer.)

Der Vereinsführer. J. V.: Kobel.

Bekanntmachung!

Auf Grund des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. 2. 1935 und der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. 4. 1939 **Reichsgesetzblatt** I S. 824 sind weitere Personenkreise in die Arbeitsbuchpflicht einbezogen.

Von den Personenkreisen, die nunmehr neu mit dem Arbeitsbuch ausgestattet werden müssen, kommen für **den 1. Abschnitt in Betracht:**

„Selbständige Berufstätige der Landwirtschaft und deren **mithelfende Familienangehörige**".

Diejenigen Personen, die diesem Personenkreis angehören, haben sofort einen Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen.

Antragsvordrucke sind bei dem Arbeitsamt Schweidnitz oder deren Nebenstellen Zobten und Saarau sowie bei den Bürgermeistern der Gemeinden erhältlich.

Die Vordrucke sind in allen Fragen gewissenhaft auszufüllen und bis spätestens **20. Juni 1939** an das Arbeitsamt bezw. die Bürgermeister einzureichen.

Die Ausstellung der Arbeitsbücher erfolgt kostenlos.

Arbeitsamt Schweidnitz.

Kath. Kirchennachrichten.

Sonntag, 11. 6., 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, hl. Kommunion der weibl. Jugend, 8,30 Uhr: Kindergottesdienst, 9 Uhr: Predigt, Hochamt. Abends ¾7 Uhr: Rosenkranz, 7 Uhr: Christenlehre, ½8 Uhr: hl. Segen. Wochentags ½6 und 6 Uhr: hl. Messe. Freitag 6 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Prozession.

Senkenberg. Sonntag 7 Uhr: Gottesdienst. Montag 6 Uhr: hl. Messe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städt. Freibad Zobten.

Fernsprechanschluß № 412.

Zobten am Berge, den 3. Juni 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Erst- und Wiederimpfung 1939.

Die diesjährige Impfung der Erst- und Wiederimpflinge des **Altstadtbezirks** und des **Stadtteils Zobtenbergforst** findet

a) **für die Erstimpflinge**
am Freitag, den 16. Juni 1939, 15 Uhr,

b) **für die Wiederimpflinge**
am Freitag, den 16. Juni 1939, 15 ¾ Uhr,

im Saale des Gasthauses „Zur goldenen Krone" statt.

Die Nachschau erfolgt

a) **für die Erstimpflinge**
am Sonnabend, den 24. Juni 1939, 16 Uhr,

b) **für die Wiederimpflinge**
am Sonnabend, den 24. Juni 1939, 16 ½ Uhr,

im gleichen Lokal.

Die Impfung der im **Stadtteil Gorkau** geborenen bezw. wohnenden Erst- und Wiederimpflinge erfolgt in der **Nachbargemeinde Ströbel**, u. z.

a) **für die Erstimpflinge**
am Freitag, den 16. Juni 1939, 17 Uhr,

b) **für die Wiederimpflinge**
am Freitag, den 16. Juni 1939, 17 ½ Uhr,

im Gasthaus „Gerichtskretscham".

Die Nachschau erfolgt

für die Erst- und Wiederimpflinge am **Sonnabend, den 24. Juni 1939**, 17 Uhr bezw. 17 ¼ Uhr, in dem gleichen Lokal.

Die Eltern bezw. Erzieher werden ersucht, ihre impfpflichtigen Kinder **pünktlich** an den oben genannten Tagen in dem Impflokal vorzustellen.

Versäumnis dieser Pflicht hat zwangsweise Vorstellung der Kinder und Bestrafung der Eltern bezw. Erzieher zur Folge.

Zobten am Berge, am 8. Juni 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Allgemeine Bekämpfung der Ratten und Feldmäuse.

Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. 1. 1926 (GS. S. 83) und des § 21 der Polizeiverordnung, betr. Feld- und Forstschutz, vom 8. 4. 1930 (Sonderbeilage zum Regierungsamtsblatt Nr. 16) in Verbindung mit dem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 6. 8. 1936 (MBlV. S. 1093) ordne ich für den ganzen Landkreis Breslau eine allgemeine Bekämpfung der Ratten und Feldmäuse in der Zeit vom 12. bis zum 17. Juni 1939 an.

Haus- und Grundstückseigentümer, die Bewirtschafter aller landwirtschaftlich genutzten Flächen, der Gärten und Waldgrundstücke sowie die Unterhaltungspflichtigen von Deichen, Dämmen, Ufern und Wegen einschließlich der Eisenbahnkörper und der Straßengräben haben an den genannten Tagen für die Bekämpfung der Ratten und Feldmäuse das Auslegen von Bekämpfungsmitteln vorzunehmen.

Den Ortspolizeibehörden wird anheimgestellt, entweder die Verpflichtung zur allgemeinen Bekämpfung den vorstehenden Personen aufzuerlegen, die ihrerseits diese Aufgaben wieder gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen können, oder teilweise bezw. ganz und gar fachmännische Kräfte mit den Bekämpfungsmaßnahmen zu betrauen. Soweit gewerbsmäßige Schädlingsbekämpfer am Orte ansässig sind, sollen diese bei Betrauungen nicht übergangen werden, es sei denn, daß berechtige Zweifel an ihrer Eignung und Zuverlässigkeit bestehen. Gegebenenfalls wird auch anheimgestellt, gewerbsmäßige Schädlingsinstitute mit der Bekämpfung zu beauftragen.

Falls die allgemeine Ratten- und Feldmäusebekämpfung durch Laien ausgeübt wird, sind ausschließlich Meerzwiebelpräparate zur Bekämpfung zu verwenden, da diese für Menschen und Nutztiere verhältnismäßig ungefährlich sind. Gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern ist unter Uebernahme eigener Verantwortung die Benutzung amtlich geprüfter Gifte gestattet. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Anwendung von Giften **nur unter Beobachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen** statthaft ist, damit insbesondere keine Schädigung der Personen, der Haustiere, des Weideviehes und des Wildbestandes eintritt. Auf alle Fälle ist dafür Sorge zu tragen, daß namentlich Kinder und Haustiere von den Auslegestellen in Kellern, Speichern, Bodenräumen, Stallungen, Gerätschuppen usw. ferngehalten werden können, und daß die Bekämpfungsmittel **auf freiem Gelände tief in die Erdlöcher** gelegt werden.

Der Nachweis des Erwerbes frischer Vertilgungsmittel ist durch die von den Verkaufsstellen den Käufern auszustellenden, mit Datum, Unterschrift und Geschäftsstempel versehenen Verkaufsbescheinigungen zu führen, die von den Grundstückseigentümern, Nutzungsberechtigten usw. der für das Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde einzureichen sind.

Ich weise besonders darauf hin, daß die Anwendung von **Mäusetyphusbazillen** lt. Verordnung vom 16. 3. 1936 (RGBl. S. 178) **verboten** ist.

Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung wird Geldstrafe bis 150 RM. oder entsprechende Haft festgesetzt.

Die Herren Bürgermeister und die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, diese Anordnung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Breslau, den 19. Mai 1939.

L. VII. 281. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Ich ersuche, das Weitere entsprechend der landrätlichen Anordnung **umgehend** zu veranlassen.

Zobten am Berge, am 6. Juni 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Drucksachen fertigt schnell, sauber und preiswert Buchdruckerei **A. Stoklossa Zobten.**

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Die Schildbürgerstadt auf dem Breslauer Johannisfest 1939.

Was wissen Sie noch von der Schildbürgersage, dem Städtchen Schilda, das sich rühmen konnte, die weisesten und klügsten Bürger zu haben? Dies veranlaßte Kaiser, Könige und Fürsten, die Männer dieser Stadt an ihren Hof zu ziehen. Nur kurze Zeit war es den Frauen möglich, allein in ihrem Städtchen Ordnung zu halten. Man sah sich veranlaßt, einen wohl verfaßten Brief durch einen Kurier an die Fürsten zu schicken und konnte den erfreulichen Bescheid verzeichnen, die Männer zurückzuerhalten. Die vielen begangenen Streiche gelangen so vorzüglich, **daß die Stadt Schilda an Kaiser- und Königshöfen** und im Volksmunde schnell den Namen bekam „Schildbürgerstadt".

Die Verwaltung des Breslauer Johannisfestes, das in der Zeit vom 10. bis 25. Juni stattfindet, hat keine Kosten gescheut, während der diesjährigen Festtage die Schildbürgerstadt lebenswahr erstehen zu lassen. Jung und alt wird seine helle Freude daran haben, die originellen Bauten, Denkmäler und figürlich wiedergegebenen Streiche dieser klugen Schildbürger bewundern zu können.

Daß dabei auch noch jeder, der Fröhlichkeit und Ausgelassenheit sucht, auf seine Rechnung kommt, dafür ist gesorgt durch den bekannt großzügig beschickten Vergnügungspark, der auch in diesem Jahre mit vielen Neuerscheinungen auf dem Gebiete moderner Vergnügungstechnik aufwarten wird.

Für jeden, der Fröhlichkeit sucht, gibt es in den nächsten zwei Wochen nur eine Parole: Auf zum Breslauer Johannisfest, dem Volksfest der schlesischen Heimat mit seiner lustigen Schildbürgerstadt!

Seit 1924 über 157 Millionen Reichsmark für Todesfälle durch öffentl. Lebensversicherungsanstalten ausgezahlt.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten, zu denen die Schlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt gehört, haben im 1. Vierteljahr 1939 4,48 Mill. RM. (3,57 Mill. RM. im 1. Vierteljahr 1938) Versicherungssummen ausgezahlt. Dazu treten 3,09 Mill. RM. (1,30 Mill. RM. im V.-J.), die infolge Ablaufs gewährt worden sind. Seit Beendigung der Inflation, also von 1924 ab bis zum 31. März 1939 sind insgesamt über 157 Mill. RM. durch Todesfälle und 19,8 Mill. RM. durch Ablauf fällig geworden.

Inserate
haben in unserer Zeitung
besten Erfolg!